



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)**

23 (14.1.1935) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-266515](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-266515)

Januar 1935

te  
etzmalig:  
he Film

ine

Ulrich  
hbrück  
echowa

30 8.30 Uhr

GEN  
PREMIERE

en  
ch

Ufa-Film, der bis-  
her alle Besucher-  
stühle und das  
der Presse fand.

gleichnamig  
n Paul Keller.

RSUM

te Liebe

ruppe. Seine  
ie führt in  
Betrifft die  
die Waffra-  
den unum-  
ntendende Ver-  
em Schöpfen  
-tüm:

önig wird  
Felise

rablen, Mu-  
Paul Helde-  
b Tiedite,  
ma u. a.

In der  
ALA

ines strammen  
zen zeigen in  
e an

tein und Frau  
geb. Brinkert  
3. Januar 1935

Theater  
helm

l. Januar 1935  
Miete B Nr. 11

l Heinrich

G. Kaldenauer  
de nach 22.30 Uhr

noetler!

serdichten  
STEN  
nen  
jäckchen  
Auswahl

uo Kunze

am Paradeplatz

# Stafettenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLAATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Stafettenkreuzbanner“ erscheint 12mal wöchentlich und kostet monatlich 2,20 RM, bei Erdgerätenlieferung auswärts 0,60 RM, bei Goldbestellung auswärts 0,72 RM. Einzelpreis 10 Pf. Belegungen nehmen die Träger (sowie die Soldaten) entgegen. In die Zeitungen am Erscheinungsort (auch durch höhere Gewalt) verbrieft, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Bezugsstellen erwerbende Zeitungen aus allen Reichsteilen. — Für unentgeltlich empfangene Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.



Anzeigen: Die 12spaltige Mikrometerzeile 10 Pf. Die 6spaltige Mikrometerzeile im Textteil 45 Pf. Für kleine Anzeigen: Die 12spaltige Mikrometerzeile 7 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach ausliegendem Tarif. — Inhalt der Anzeigen-Kontrakte: für Kräfteausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Kontrakte: Mannheim, P. 3, 14/15 und P. 4, 12 am Erbsenmarkt, Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Zeitungs- und Druckerei Mannheim. Ausschließlicher Geschäftsstandort: Mannheim. Postfach 4960. Verlagsort Mannheim.

Abend-Ausgabe A 5. Jahrgang Nr. 23

MANNHEIM

Montag, 14. Januar 1935

## Das Weltecho des großen Tages der Saar

Das gesamte Ansland rechnet mit einem überwältigenden deutschen Sieg

### London bewundert die Saardeutschen

London, 14. Jan. Der glatte Verlauf der Volksabstimmung im Saargebiet wird in der Londoner Presse mit Befriedigung und Erleichterung aufgenommen. Die gewaltige Beteiligung der Bevölkerung, der weder Rufe noch Schneefürne noch lange Wartezeit Abbruch tun konnten, findet bewundernde Anerkennung.

Einige Korrespondenten schätzen die Beteiligung auf mindestens 98 v. H.

In ausführlichen und eindrucksvollen Schilderungen wird der Verlauf des Schicksalstages der Saar dargestellt. Die Art und Weise, in der die Saarländer von ihrem Selbstbestimmungsrecht Gebrauch machten, findet beifällige Betrachtung.

Dass die Deutsche Front eine überwältigende Mehrheit aufweisen wird, beweist nicht einmal der „Daily Herald“. Seine im Saargebiet weilenden Berichterstatter führen die musterhafte Ordnung, die ein Kennzeichen des Sonntags war, auf den von der Deutschen Front ausgeübten stillen „Terror“ (!) zurück. Demgegenüber ist zu betonen, daß auch nach den englischen Darstellungen

die einzigen, die die Ordnung in Saarbrücken zu stören versuchten, eine Gruppe von Kommunisten waren,

die von den Landjägern zerstreut werden mußten. — Die beiden Sondervertreter des „Daily Telegraph“ in Saarbrücken haben den Eindruck, daß die Deutsche Front die Saarbevölkerung mit sich gerissen habe. Unbekannt sei nur noch das Ausmaß ihrer Mehrheit. Die Organisation der Deutschen Front sei musterhaft gewesen. Es habe den Anschein, daß am Sonntag allgemein die ruhige Entschlossenheit geherrscht hat, die Abstimmung ohne Schwierigkeit zu erledigen.

### Auch Frankreich zweifelt nicht am deutschen Sieg im Saargebiet

Paris, 14. Jan. Die Pariser Presse veröffentlicht spaltenlange Artikel ihrer Sonderberichterstatter über die Abstimmung im Saargebiet. Man erkennt allgemein die Ruhe und die Disziplin an, mit der die Bevölkerung zur Wahlurne geschritten ist, und

unterstreicht die Vaterlandsliebe der Deutschen,

die nicht gezögert haben, aus allen Erdteilen herbeizueilen, um mit ihrer Stimme zur Rückkehr der Saar ins Mutterland beizutragen. Im übrigen fährt die Pariser Presse fort, in tendenziöser Weise von einem „moralischen Terror“ (!) zu sprechen, um daraus die Niederlage der Separatisten zu erklären. Diesen Berichten wird breiter Raum gewährt. Die Sonderberichterstatter beschweren sich außerdem sehr heftig über die Behandlung, die ihnen von Seiten der Behörden zuteil geworden sei und besonders darüber, daß man es gewagt habe, sie vor der „Wartburg“ einer Leibesvisitation zu unterziehen.

Sehr bezeichnend ist aber, daß die Blätter trotz dieser bewußt unfreundlichen Haltung die Disziplin, die Ruhe und Vaterlandsliebe zugeben müssen, die der 13. Januar vor Augen geführt hat.

Obgleich das Abstimmungsergebnis erst am Dienstag bekannt wird, herrscht auch in der hiesigen Presse kein Zweifel mehr an dem Erfolg dieser Abstimmung. Die französischen Behörden haben bereits Vorkehrungen für die Aufnahme neuer Emigranten getroffen.

Nach einem Bericht des „Matin“ rechnet man mit insgesamt 24 000 Emigranten.

Allerdings, so betont das Blatt, werde Frankreich die Emigranten nicht wahllos übernehmen, sondern jeden einzelnen Fall genau prüfen. Als Aufnahmestellen würden ihnen auf alle Fälle die westlichen französischen Provinzen angewiesen.

Der Außenpolitiker des „Journal“ berichtet aus Genf, in dortigen Völkerbundskreisen ver-

treite man die Ansicht, daß eine starke Mehrheit für die Wiedereingliederung des Saargebietes in Deutschland

eine für die allgemeine Wiederverjüngung günstige Atmosphäre schaffe

und möglicherweise die Gelegenheit biete, Deutschland nach Genf zurückzuführen. Diese Möglichkeit werde sogar von maßgebenden Völkerbundskreisen sehr ernst genommen.

## „Alles programmäßig“

Präsident Rohde an den Völkerbund

Genf, 14. Januar. Der Präsident der Abstimmungskommission hat dem Generalsekretär des Völkerbundes um halb 1 Uhr nachts folgendes Telegramm aus Saarbrücken geschickt:

„Die Abstimmung hat sich in völliger Ruhe vollzogen. Die Bevölkerung hat den Beweis der Disziplin und Würde erbracht. Der Transport

der Urnen nach Saarbrücken unter militärischer oder polizeilicher Bedeckung hat sich in normaler Weise vollzogen. Falls nicht Ergänzungstelegramm noch kommt, hat sich alles programmäßig abgepielt.“

Rohde, Vorsitzender der Abstimmungskommission.“



Auf Anordnung des Führers und Reichsfeldmarschalls Adolf Hitler ist die von dem Bildhauer Thorak abgenommene Totenmaske des verewigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg dem Zeughaus überwiesen worden. Sie wurde vergangene Woche in der Mitte des Ruppelsaalcs der Ruhmeshalle aufgestellt.

### „Die Stimme des Blutes ist stärker“

Was man in Genf sagt

Genf, 14. Jan. (SB-Zunt.) Auch in den internationalen Kreisen Genfs bereitet sich ein gewisser Stimmungsumschwung vor. Man ist überwiegend der Meinung, daß gestern der Wille des einzelnen Saarländers, zum Reich zurückzukehren, und die Stimme des Blutes sich als härter erwiesen hat, als alle Propaganda und Verdrehungskünste der Status-quo-Anhänger. Selbst Gegner Deutschlands können sich diesem Eindruck nicht entziehen und suchen sich nur mit dem Gerede von einem „ethnologischen Terror gegen die Minderheit“ eine Brücke zu bauen. Katärlisch hat man noch nirgends ein Urteil über die genauen Prozentziffern. Man glaubt, daß gerade die drei letzten Tage der Deutschen Front einen starken Auftrieb gegeben haben, und daß sie schon deshalb am Ziel weit vorn lag.

Die Saarbevölkerung, die kerndeutsch ist, habe sich, so meint man wieder in anderen ausländischen Kreisen, ganz natürlich auf ihr Deutschtum besinnen und dem Appell an ihr nationales Gewissen Ohr und Herz leihen müssen. Katärlisch gibt es auch Kreise hier, die trotzdem noch zweifelnd bleiben und meinen, daß man überhaupt nichts sagen könne, bevor die Urnen geöffnet sind. Im übrigen herrscht heute eigentlich kein Zweifel mehr darüber,

daß der Völkerbundrat der Tatsache eines überwältigenden deutschen Sieges durch eine schnelle Entscheidung Rechnung tragen werde.

### Es lebe das Reich!

Die „Saarbrücker Zeitung“ zum 13. Januar

Saarbrücken, 14. Jan. „Deutschland rief und alle, alle kamen“ ist die Überschrift des heutigen Artikels der „Saarbrücker Zeitung“. Die Grenzen stürzen, das Volk hat gesprochen. Der bedeutungsvollste Tag in der wechselvollen Geschichte der Saarbevölkerung liegt hinter uns. Als sich gestern im Grau eines trübigen Januartages die Hunderttausende in Bewegung setzten, da wußte jeder einzelne, daß es nicht nur um den Beweis seines Deutschtums ging, sondern um eine wichtige Abfrage an den Versailleser Geist. Es galt, die Cuitung zu präsentieren für alles, was man in 15 Jahren einer kulturfeindlichen und brutalen Abschneidung vom Reich erdulden mußte. Es galt, die Rechtslosigkeit zu beseitigen, in die man die Saardeutschen als Objekte der internationalen Politik hineingehtoben hatte. Es galt, die Willens- und Wirkungskraft einer zivilisierten Bevölkerung zurückzugewinnen. Wir wissen, daß der erschütternde nationale Aufbruch im deutschen Westen dem heiligen Deutschland einen überragenden Sieg eingebracht hat. Wir wissen, daß abgerechnet wurde mit denen, die dem unzerstörbaren Begriff Vaterland nur eine niedrige Hahparole und ein blutleeres Fremdwort entgegenzustellen wußten.

Das Saarvolk vollzog seine Entscheidung in einzigartiger Geduld, Ordnung und Disziplin. Nun naht der historische Tag, der ihren Bund besiegeln und mit der Heimat das ganze Reich mit dem Glanz des 13. Januar überfluten wird. Morgen werden wir keine Zahlen wissen. Ihr Sinn wird sein: Es lebe das treue Saarvolk! Es lebe das Reich!

Es lebe das Vaterland!

### Am Dienstag schulfrei im Saargebiet

Saarbrücken, 14. Jan. Das Mitglied der Regierungskommission für die Schulangelegenheiten, Jorvice, hat verfügt, daß man Dienstag sämtliche Schulen des Saargebietes zu schließen sind.

# Nächtlicher Urnentransport

## Der Saarbrücker Güterbahnhof von englischen Truppen streng abgesperrt / Die Urnen werden in die „Wartburg“ gebracht

Saarbrücken, 14. Jan. Der nächtliche Transport der an vier Stellen gesammelten Wahlurnen aus den von Saarbrücken weiter entfernt liegenden Kreisen durch Sonderzüge war mit einer gewissen Mystik und Geheimnis umgeben. Draußen am Güterbahnhof in Saarbrücken sind die breiten Gittertüre fest geschlossen, Anordnung durch englische Kommandos: Es darf niemand ohne jede Ausnahme herein in den Güterbahnhof. Untenwegs schon an den Brücken und auf den Straßen sieht man überall berittene Polizei, die die Straßen bewacht. Dazu hier und da Kriminalbeamte. Fährt man am Güterbahnhof entlang, dann entdeckt man plötzlich bei einer weiteren Einfahrt große dreifache Geländelastwagen der englischen Truppen. Also hier werden die Urnen aus den Zügen in die Lastwagen umgeladen.

gen und ferner im Besitze eines gelben Nummernschildes sein.

Die weiteren Transporte vom Güterbahnhof zum Hause der „Wartburg“ gehen etwas weniger umständlich vor sich. Man läßt die Autobusse in kleineren Kolonnen abfahren, so wie sie beladen sind, um das Entladen zu beschleunigen und längeres Warten zu vermeiden.

Bis morgens gegen 5.00 Uhr waren alle

vier Sonderzüge eingetroffen, entladen und die Urnen zur „Wartburg“ gebracht.

Sie befinden sich dort weiterhin unter Bewachung des englischen Militärs.

Am Montagnachmittag 5.00 Uhr wird nun die Zählung beginnen, deren Ergebnis eigentlich für jeden Saarländer im Prinzip schon fest steht, mag es auch vielleicht um wenige Tausend nach oben oder unten schwanken.

# Vor der „Wartburg“

## Die Abstimmungsurnen unter scharfer Bewachung / Vorbereitungen für die Zählung

Saarbrücken, 14. Jan. Zur mitternächtlichen Stunde treffen die ersten Urnen in der „Wartburg“ in Saarbrücken ein, dem Ort, wo Montagnachmittag um 5 Uhr die Zählung der Stimmen beginnt. Lastwagen auf Lastwagen rollt herbei. Urnen um Urnen, zunächst hauptsächlich aus den 140 Wahllokalen Saarbrückens, werden herangebracht, stark bewacht von Militär. Die „Wartburg“ ist hell beleuchtet, bereit zur Aufnahme von 800 graugrünen Büchsen, die als kostbaren Inhalt die Entscheidung des Saargebietes bergen. Umfangreiche Absperzungen sind getroffen, um die Neugierigen von der „Wartburg“ fernzuhalten. Nur mit besonderem Ausweis kann man sich an das Wahllokal heranzuwagen. Der Eintritt in das Allerheiligste selbst ist nur wenigen Bevorzugten gestattet. Die englischen Soldaten bewachen mit aufgespanntem Seitengewehr den Eingang und machen nur Platz, wenn ein neuer Lastwagen in den Hof rollen will. Hochgehehlten Mitgliedern der Abstimmungskommission und dem Militär kann gleichfalls nicht der Eintritt verweigert werden.

In dem Saal der „Wartburg“ ist alles schon zur Stimmzählung vorbereitet.

Die 60 Tische stehen verlassen da, auf jedem befinden sich drei Behälter, um die Stimmen der Urnen zu sortieren. Die Galerien für die Zuschauer und die Presse sowie die Tribüne für die Abstimmungskommission sind eingerichtet. Die Konfirmationsapparate sind schon aufgebaut. Die Urnen werden vorläufig im Keller der „Wartburg“ aufbewahrt und sind dort unter ganz besonders strenger polizeilicher Schutz gestellt. Überall im Gebäude der „Wartburg“ sieht man starke Bedeckungen von Militär und Polizei. Die ganze Nacht hindurch werden die Urnen erwartet, Polizei und Militär dürfen nicht ruhen, müssen sich ganz in den Dienst der Abstimmung stellen, der mehr einen Ordnungsdienst, als eine militärische Bewachung darstellt.

Die Zahl der ungültig erklärten Stimmen ist verhältnismäßig gering. Von allen Seiten wird teilweise mit großem Bedauern anerkannt, daß sich die Ungültigkeitserklärungen meist auf kleinliche Handhabung der Wahl-

Der ganze Güterbahnhof ist mit englischem Militär besetzt.

Schließlich läuft um 2.08 Uhr der erste Sonderzug, bestehend aus vier Lastwagen mit den Urnen, und je vorn und hinten einem Personenwagen mit dem militärischen Begleitkommando ein. Die Urnen werden in neun Geländelastkraftwagen umgeladen, in denen außer den englischen Posten auch die Begleiter der politischen Organisationen Platz nehmen. Ein großer Lastkraftwagen voll Militär setzt sich an die Spitze, ein zweiter an das Ende und

dann beginnt der erste Urnentransport durch die Stadt.

mit einer gewissen Feierlichkeit und einem Eifer, über den der Zuschauer zuweilen etwas lächeln muß. Das sehr spärliche Publikum aber erkennt voll und ganz an, daß die englische Truppe sich einer tadellosen Haltung befleißigt und den Urnentransport mit peinlicher Korrektheit vornimmt. Die Straßen zwischen dem Güterbahnhof und der „Wartburg“ sind mit Ausnahme dieser beiden Punkte fast überall menschenleer. Während der erste Transport abrollt, ist inzwischen der zweite Sonderzug um 2.55 Uhr eingelaufen, der aus drei Lastwagen und je zwei Personenwagen für das Begleitkommando am Beginn und am Schluß des Zuges besteht.

Vor dem Gebäude der „Wartburg“ hatte sich eine Reihe von Menschen eingefunden, die das Eintreffen des ersten Urnentransportes aus dem Lande mit großem Interesse erwartet. Ebenso sah man eine Fülle von Photographen und Filmoperatoren, die unter reichlicher Verwendung von Magnesiumlicht flinten was zu filmen war. Das Publikum spielte gerne mit und demonstrierte eindeutig seine Haltung, indem es den rechten Arm hob. Die Urnen wurden auf dem Hof der „Wartburg“ entladen und zunächst in den Keller gebracht, von wo aus sie dann nach Bürgermeistereien und Kreisen geordnet an die einzelnen Wahllokale gebracht werden. Das Gebäude des Evangelischen Gemeindehauses, die „Wartburg“ selbst, ist hermetisch abgesperrt.

Man wird nach Waffen, Zigaretten und Zigarren durchsucht, von Kopf bis Fuß abgetastet, muß außer den Pressausweisen der Regierungskommission und der Abstimmungskommission noch einen Paß vorzei-

# Simon treibt an

## Gespräche in Genf / Englische Initiative für sofortige Entscheidung in der Saarfrage

(Von unj. Genfer Korrespondenten.)

Genf, 14. Jan. Trotz der Anwesenheit der verantwortlichen Politiker der europäischen Staaten in der Völkerbundstadt ist die politische Atmosphäre bis zu einem gewissen Grade auf Barsteige abgestiegen und trotz der zahlreichen Ministergespräche über die verschiedenen politischen Probleme kann man sagen, daß an Ort und Stelle getreten wird und auch vor dem Bekanntwerden des Abstimmungsergebnisses an der Saar aller Voraussicht nach keine Entscheidung oder Entschlüsse zu erwarten sein werden.

Ein besonderes Kennzeichen dieser Bereitschaftsdiplomatie ist aber ohne Zweifel die englische Initiative für eine rasche Liquidierung der Saargelegenheiten. Aus den Erklärungen Sir John Simons ergibt sich, daß England allem Anschein nach entschlossen ist, durch einen klaren und raschen Entschluß in der Saarfrage ein Gefahrenmoment in der

europäischen Politik endgültig und reiflos auszufalten

und damit die Brücke zu einer wirklichen Politik des Friedens und der Verständigung zu schlagen. Simon tritt in anerkannter Weise dafür ein, daß der Völkerbundrat eine grundsätzliche Entscheidung über die Zuteilung des Saargebietes zu fällen hat, sobald der Wille der Bevölkerung durch Befragung des Wahlresultates festgestellt, während die sekundären Fragen erst später abschließend geregelt werden sollen. Auch in seiner Unterredung mit Baron Aloisi hat Sir John Simon diesen Standpunkt vertreten und kam mit dem italienischen Politiker zu einer vollen Übereinstimmung. In Genf kreisen heißt es, daß man englischerseits mit einem energischen Eintreten für eine rasche Liquidierung der Saarfrage auch den Gedanken verfolgte, dadurch Deutschland eine Rückkehr nach Genf zu erleichtern.

# Die 150 000 Holzlöffel des WHW

## Kurhessen hilft der Rhön — Bei den Holzschneidern in Dalherda

Hoch oben in der Rhön, etwa 700 Meter über dem Meeresspiegel und nahe der bayerischen Grenze, liegt abseits von allen Hauptverkehrsstraßen die Gemeinde Dalherda, bekannt als Hauptort der Holzschneiderei in der Rhön und nicht minder als Paradies für Wintersportler. Wenig ertragreich ist der Boden, so daß die Landwirtschaft in feiner Weise den Unterhalt des fast 1000 Einwohner zählenden Ortes erbringen kann. So war seit jeher die Bevölkerung darauf angewiesen, sich mit anderer Arbeit Verdienst und Brot zu suchen. Und bei dem Holzreichtum der Gegend ist es eine Selbstverständlichkeit, daß sie sich der Holzschneiderei in Heimarbeit zuwandte. Fast die Hälfte der Einwohnerschaft begab sich in früherer Zeit nach auswärts auf die Wanderung und verkaufte im ganzen deutschen Vaterlande die in schwerer Arbeit erzeugten Holzwaren, vor allem Haushaltungsgegenstände, bis die Kreisverwaltung den Bedarf an derartigen Waren immer mehr zurückgehen ließ, die Holzschneiderei fast zum Stillstand und die Heimarbeit in immer größerer Not und Armut brachte.

So sagt uns Bürgermeister Jordan in Dalherda, „bedeutet für unseren Ort und die gesamte Umgebung einen großen Ausfall. Denn unsere Gegend, vor allem das Dammersfeld, wird gern von Wintersportlern besucht, die dem Ort immer einige Einnahmen bringen. So war es besonders begrüßenswert, daß die Gauamtsleitung der RSB im Gau Kurhessen unserer Gemeinde einen größeren Auftrag in diesem Winter verschaffte und so den Einwohnern die Möglichkeit zu Arbeit und Verdienst gab.“

Das war auch der Grund unserer Fahrt nach Dalherda. Denn hier, im Kurhessengebiet der Rhön, sind in den letzten Monaten von mehr als 100 Heimarbeitern im Auftrage der Gauamtsleitung der RSB jene 150 000 Holzlöffel hergestellt worden, die den kurhessischen Volksgenossen am Eintopfsontag im Januar als zusätzliche Gabe ausgehändigt werden. Die Idee, durch eine solche Arbeitsbeschäftigung der Rhönbevölkerung zu helfen und zugleich die kurhessischen Volksgenossen auf die heimische Wertarbeit der Rhön-Holzschneiderei hinzuweisen, entstand im Herbst, als die ersten Vorbereitungen für das Winterhilfswerk 1934/35 im Gau Kurhessen getroffen wurden. Der Gau Kurhessen darf mit Recht darauf stolz sein, daß er durch diese Tat erneut den Willen des Nationalsozialismus, den Gedanken der praktischen Hilfe zur Wahrheit werden ließ und hierin, wie auch auf anderen Gebieten, vorbildlich dastand.

ten hergestellt werden und der Auftrag sollte bis Weihnachten erledigt sein, eine ungeheure Aufgabe, von deren Schwere und Größe sich nur derjenige eine Vorstellung machen kann, der einmal Gelegenheit hatte, zuzusehen, wieviel Klein- und Feinarbeit notwendig ist, um auch nur einen einzigen Löffel herzustellen. Aber voll froher Zuversicht gingen alle Holzschneider ans Werk, waren sie doch nun erst einmal wieder der Sorge um das tägliche Brot enthoben. „Sie glauben gar nicht“, sagt Bg. Jordan, „und ein Holzschneider, mit dem wir befreundeten, bestätigt es, welche Freude herrschte, als der große Auftrag kam und an die einzelnen Einwohner vergeben wurde. Niemanden hat man mehr gesehen, überall wurde eifrig geschneidert und nur große Geschlechter gab es.“

Der wirtschaftliche Nutzen ist für unseren Ort ja auch außerordentlich bedeutsam, ganz abgesehen davon, daß die Freude an der Arbeit durch diesen Auftrag des Winterhilfswerks bedeutend gesteigert wurde.“

Als wir in Dalherda waren, war die Herstellung der RSB-Holzlöffel bereits beendet. Die Löffel hatten schon ihren Brennstempel erhalten und waren in Säcke verpackt, um von Dalherda aus an ihre einzelnen Bestimmungsorte im Gau Kurhessen versandt zu werden. Aber es interessierte uns doch sehr lebhaft, auch etwas über die Art der Herstellung zu erfahren, und so besuchten wir einen der vielen Holzschneider, um ihn bei seiner Arbeit zu belauschen. Ein lauberes Meines Haus nahm uns auf. Als wir in die Stube eintraten, fiel uns als erstes das große Bild des Führers auf, das gegenüber dem Eingang an der Wand hing. Immer schon war die Bevölkerung eine treue Anhängerin Adolf Hitlers und hat ihm in guten und bösen Tagen die Treue gehalten, unbeeinträchtigt durch die zahlreichen

Ordnung und technische Versehen führen. Hoff nirgends ist es vorgekommen, daß irgendjemand das Gebot der Stunde: „Tue schweigend deine Pflicht!“ brach. Nach Beendigung des Taggeschäftes wurden die Urnen aus allen Wahllokalen in die Bürgermeistereien zusammengebracht, begleitet von den Vertretern der politischen Parteien. Es muß leider festgestellt werden, daß in einzelnen Fällen die zugesicherte Begleitung durch die politischen Parteien nicht hinreichend gewährleistet war. So waren in einem Falle für 14 Urnen nur zwei Mitglieder der Deutschen Front zugelassen. Gerade im Grenzstreife Metzlag gestaltete sich die Mitwirkung der Einheitsfront fast zu einer Groteske, sind doch dort teilweise nicht einmal die erforderlichen separatistischen Beweiser aufzutreiben gewesen. Die Ueberführung der Urnen in die Bürgermeistereien konnte ebenfalls reibungslos bewerkstelligt werden.

Sehr geheimnisvoll gestaltete sich der weitere Transport nach Saarbrücken.

Polizei und Militär ließen es sich sehr angelegen sein, die Abfahrtspunkte der Sonderzüge geheimzuhaltten, um einen unnötigen Anlauf von Schaulustigen zu verhindern.

Lastwagen mit Urnen durchrollen die Straßen. Von Metzlag kommen die Schweden mit ihren Lastwagen, von Dillingen und Soarlonis die Italiener, — Maschinengewehre als Sicherheitsmaßnahme gegen eine nicht vorhandene Menge gerichtet. Man sieht Feuerwehrlente in den Straßen, die treuen Wächter der Wahllokale. Ein eindeutiger Beweis des ruhigen Verlaufes des Abstimmungstages ist der völlig eingeschneite Bereitstehewagen der Saarbrücker Polizei, der gebulldig Stundenlang vor einem Polizeirevier wartete und glücklicherweise bisher nicht eingeseht zu werden brauchte. Auf der verkehrsreichen Eisenbahnstrecke Saarbrücken — Mettlach — Trier rollen Sonderzüge auf Sonderzüge, die die Abstimmungsberechtigten ins Reich zurückzuführen.

# Das Saargebiet in Erwartung des Ergebnisses

Saarbrücken, 14. Jan. (SB-Junt.) Der Tag zwischen dem gestrigen Stimmbekenntnis und der morgigen Siegesfreude beginnt als ein unfreundlicher, nachster Januarvormorgen; Regen mit Schnee vermischt rieselt hernieder. Ueberall herrscht gespannte, aber ruhige Erwartung. Alle Gedanken sind auf die frühen Morgenstunden des Dienstag gerichtet. Es gibt wohl keinen Menschen im Saargebiet, der sich nicht schon jetzt die Möglichkeit gesichert hätte, das Ergebnis der Saarabstimmung am Rundfunk abzuhören. Heute geht jeder friedlich seiner Arbeit nach, um morgen doppelt feiern zu können. In der Wartburg liegen die Urnen, streng bewacht von Militär und Polizeifordons, warten, bis heute nachmittag um 5 Uhr die Zählung beginnt. In den heutigen Nachtstunden ist es zu keiner Zeit zwischenfallen gekommen.

# Die Vertreter der Reichsregierung in Saarbrücken

Saarbrücken, 14. Jan. (SB-Junt.) Als Vertreter der Reichsregierung bei der Stimmzählung in der Wartburg sind Oberregierungsrat Dr. Boller vom Reichsinnenministerium, Regierungsrat Besthoff und Bürgermeister Dürrfeld in Saarbrücken eingetroffen.

Einflüsse, denen sie im Laufe der Jahre von gegnerischer Seite ausgeht war. Die Menschen wissen alle und glauben ganz fest, daß der Führer und sein Reich alles daransetzen werden, auch ihr Handwerk wieder emporzubringen und ihnen die Möglichkeit zu gewinnbringender Arbeit zu verschaffen.

In einem kleinen Raum sah der Holzschneider bei der Arbeit. Gerade hatte er ein neues Stück Holz ergriffen und auf dem Schoß liegen, um mit der Bearbeitung zu beginnen. Das Holz ist frisch und feucht, damit es sich leichter schneiden läßt. Und ohne jede Maschine, nur durch seiner Hände Geschicklichkeit und mit den seit alten Zeiten gebräuchlichen Schnitzmessern schneidet der Holzschneider aus diesem Stück Holz einen Löffel, eine Gabel oder andere Formen. Das ist keine mechanische Arbeit, jedes Stück erfordert neue Kunst und Geschicklichkeit des Schneiders, jedes Stück wird aufs neue erarbeitet. Ist der Löffel fertig, so muß er trocknen und erhält dann mit Hilfe von Glaspapier seinen letzten Schliff. Dann kann er seine Wanderung antreten zu den Volksgenossen, die feiner im Haushalt bedürfen. Es sind nur Pfennige, die der Holzschneider für seine Arbeit bekommt. Und wohl jeder würde einen solchen einfachen Löffel mit ganz anderen Augen, mit viel größerer Achtung ansehen, wenn er einmal miterlebt hätte, mit welcher Gewissenhaftigkeit, Liebe und Freude an der Arbeit der deutsche Volksgenosse in der Rhön ihn hergestellt hat.

Reich an Eindrücken und an Erleben versehen wir Dalherda. Wir wußten, daß mit dem Auftrag der 150 000 hölzernen Löffel vielen Menschen Arbeit und Brot, neue Freude, und neuer Glauben gegeben wurde, und daß diese Freude keinem Unwürdigen zuteil geworden ist.

Dr. Max Beck.

# Die Saar stimmt für Deutschland

## Bildberichte des „Hakenkreuzbanner“ vom 13. Januar



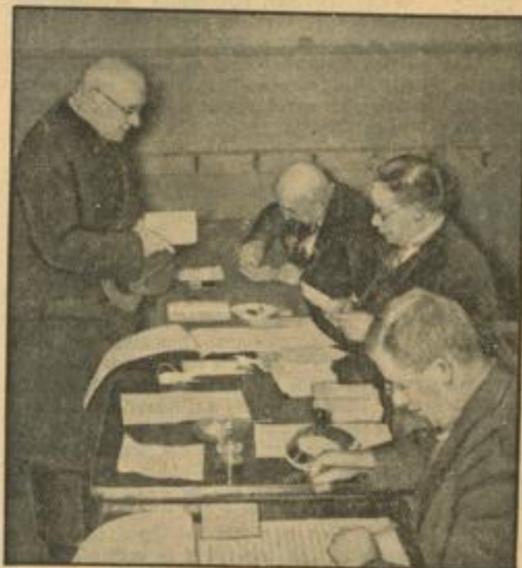
**Oben links:**  
Das erste Feuer wurde beim Hindenburg-Turm, hart an der Grenze bei Verus, angezündet. Das Anzünden dieses Holzstapels war das Signal für das Inbrandstecken der auf allen Höhen der Saargrenze aufgeschichteten Holzhöfe.



Flammzeichen verkünden das historische Ereignis des 13. Januar. Eine weitere Aufnahme vom Höhenfeuer am Hindenburg-Turm.



Ein altes Rütterchen in Saarbrücken wird von Helfern des Roten Kreuzes zum Wahllokal gebracht.



**Unten links:**  
Ein Bild von der Grenze zwischen dem Saargebiet und Frankreich. Mit Hindernissen aus Stacheldraht schützt sich Frankreich gegen die zu erwartenden Flüchtlinge.

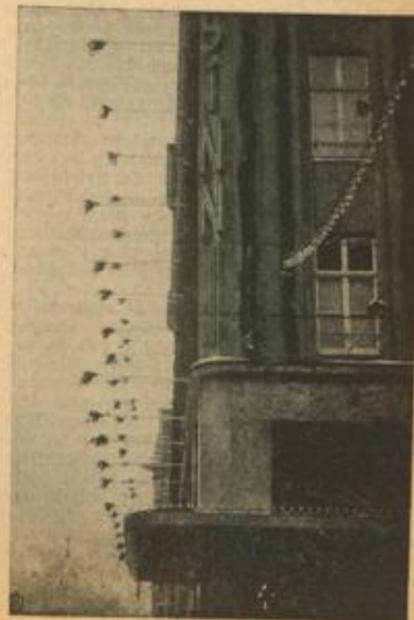
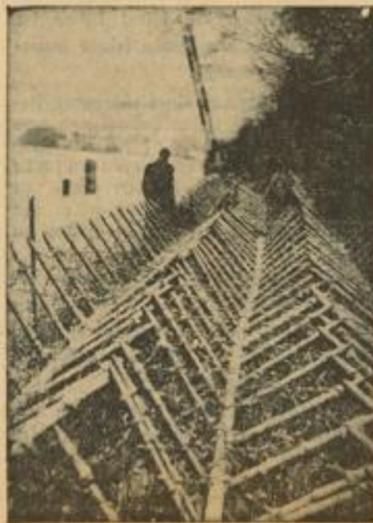
**Unten mitte:**  
Kinder aus der Grenzstadt Verus mit Plakaten, welche die Stimmung der Bevölkerung an der französischen Grenze eindeutig zeigen.

**Unten rechts:**  
Da vor und während der Abstimmung nicht geflaggt werden durfte, wurden überall nur die mit Tannengrün geschmückten Fahnenstangen herausgesteckt.



Hiesiger Andrang zu den Stimmlokalen. Ein drastisches Plakat am Wahlbüro Schulhaus Neufechingen mahnt die Wählermassen zur Disziplin.

Der verdienstvolle Kämpfer für das Deutschtum an der Saar, der Großindustrielle Köchling, im Stimmlokal in Saarbrücken.



# Mamuk, die Republik der Arbeitslosen

## Ein neuer Staat auf einer Südsee-Insel / 35 Arbeitslose wissen sich zu helfen

Sidney, 14. Januar.

Die australische Regierung hat beschlossen, die Insel Mamuk, die 1500 Kilometer südlich der Ostküste des australischen Festlandes, mitten im Stillen Ozean liegt, unter ihr Protektorat zu nehmen.

Mamuk ist nur ein kleines Eiland, 102 Quadratkilometer groß. Weitab liegt es von allen Schiffsrouten, herrenloses Gut war es noch bis vor kurzem, und kein Mensch kümmerte sich um das Inselchen. Daß Mamuk so gemieden war, hatte seine guten Gründe. Denn es ist nicht etwa eine Tropeninsel mit Palmen und Brotfruchtbäumen. Jahraus, jahrein blasen eisaltige Stürme vom Südpol her, der harte Winter dauert neun Monate. Der Boden des Eilandes ist felsig, so daß nur hartes Gras und Nadelbäume gedeihen. In den Schroffen der Berge haufen einige Rudel langhaariger Wildschafe, sonst gibt es nur noch Seevögel, diese aber in ungeheuren Massen. Zwei heiße Schwefelquellen, die im Innern der Insel aus dem Boden springen, deuten darauf hin, daß dieses Städtchen Land inmitten der unermesslichen Wasserwüste vulkanischen Ursprungs ist. Es ist wahrlich kein verlockendes Land. Daß sich die Regierung Australiens trotzdem entschlossen hat, über Mamuk das Protektorat zu errichten, hat eine sehr interessante Vorgeschichte.

Vor ungefähr zwei Jahren fuhr der Frachtdampfer „Taiping“ aus dem australischen Hafen Sidney aus, um eine Ladung Bauholz und Werkzeuge nach Neuseeland zu bringen. Einen Tag nach der Ausfahrt erhob sich ein heftiger Orkan, der das Schiff weit in das eisige Gebiet des Süden verschlug. Das Trinkwasser an Bord ging zur Neige und der Kapitän sah angekrengt nach Land aus, um eine Gelegenheit zu ergreifen, seine Wasserversorgung zu füllen. Endlich sah er eine bergige Insel aus dem Meer auftauchen, deren Felsküsten mit ewigem Schnee bedeckt waren. Ein Blick auf die Seearte belehrte ihn, daß er die Insel Mamuk vor sich hatte. Er nahm Kurs auf sie und als er sich dem Strande näherte, bemerkte er zu seinem Erstaunen die Siegel von Dorschern. Die Insel war seines Wissens nie bewohnt gewesen, woher also die menschlichen Bewohnungen?

Als die „Taiping“ in einer kleinen Bucht Anker warf, klärte sich das Äußer auf. In der Nähe des Strandes, von überhängenden Felsen gut geschützt, erhob sich ein winziges Dörfchen, bestehend aus acht rohgezimmerten, aber festen und wohllich aussehenden Blockhäusern. Raum hatte der Kapitän und ein Teil der Schiffsbesatzung den Fuß an den Strand gesetzt, als ihnen eine kleine Schar Menschen entgegen kam.

Es waren 27 Männer und acht Frauen, alle weitergebräunt, jung und gut aussehend. Einer von ihnen, wie sich nachher herausstellte, ihr Oberhaupt, hieß die Seeleute willkommen und führte sie in seine Hütte, wo er sie mit gebrauchten Wildhäuten, Fischen und Eiern bewirtete. Nach dem Mahle erzählte Frank Viskle, der Kapitän, die Geschichte der kleinen Kolonie. Die 27 Männer und 8 Frauen waren Arbeiter aus Australien. Die Arbeitslosigkeit, unter der auch der jüngste Ernteernte zu leiden hat, trieb sie fast zur Verzweiflung. Sie beschloßen, nach Südamerika auszuwandern und sich dort eine neue Existenz zu suchen. Wegen ihrer geringen Geldmittel benötigten sie zur Ueberfahrt einen alten Frachtdampfer, der infolge eines Sturmes in Sicht der Insel Mamuk Schiffbruch erlitt.

Die ganze Besatzung und die 35 Fahrgäste konnten sich auf den Booten auf die Insel retten. Es gelang ihnen sogar, ihre an Bord befindliche Ware und viele nützliche Sachen zu retten. Dies war im August 1929. Nach einmonatigem Aufenthalt auf der Insel hatten die Schiffsleute das Leben in der unwirtschaftlichen Einsamkeit und litten mit dem größten Rettungsboot davon, in der Hoffnung, Neuseeland zu erreichen oder unterwegs von einem Schiff aufgenommen zu werden.

Man hat nichts mehr von ihnen gehört und mußte wohl annehmen, daß sie ums Leben gekommen sind.

Die auf der Insel zurückgebliebenen 35 Personen gingen mit Takt und Eifer daran, sich auf der öden Insel so behaglich wie möglich einzurichten, da viele von ihnen gelernte Zimmerleute waren, war es ihnen ein leichtes, acht gediegene Blockhäuser und einfache Möbel zu zimmern, teils aus dem Holz der zurückgebliebenen Rettungsboote, teils aus selbstgefallenen Fischen. Den Lebensunterhalt verschafften sie sich durch Fischfang, Jagd und Wildgänse, Wildenten und Pinguine. Später gelang es ihnen, einige Vergascher zu fangen und zu zähmen. Die Jagd ließ sich vielversprechend an und es gab bald Lamm- und Milch. Acht Kolonisten haben ihre Frauen mit, die für alle kochen und die Hauswirtschaft führen. Interessanterweise befindet sich unter ihnen auch ein Deutscher, er heißt Leopold Karleiner. Er ist mit seinen Eltern schon als 8jähriger Junge nach Australien gekommen.

In der kleinen Kolonie herrscht musterhafte Ordnung und Eintracht. Die Kolonisten bezeichnen ihr Gemeinwesen als Republik und haben Frank zu ihrem Oberhaupt gewählt. Er ist gleichzeitig auch Friedensrichter. Der Kapitän der „Taiping“ bot den Leuten gutherzig an, sie an Bord zu nehmen und sie unentgeltlich nach Australien zu bringen. Aber das wurde einstimmig abgelehnt. Frank Viskle entgegnete: „Was sollen wir in Australien? Wieder auf Arbeit warten, die doch nie kommt? Hier haben wir Arbeit und genügend zu essen. Ich wünsche, daß es allen Arbeitslosen so wie uns gelingen könnte, der Hölle der Arbeitslosigkeit zu entkommen.“

Zu der Republik Mamuk wird es nie Arbeitslose geben.“

Da den Kolonisten dieses zur Behaglichkeit fehlte, bot ihnen der Kapitän einen Teil seiner Vorräte als Geschenk an. Die selbstbewußten Kolonisten wollten sich nichts schenken lassen, und so mußte der Kapitän von ihnen erst eine große Ladung Fische und getrocknete Wildgänse mitnehmen. Dafür gab er ihnen warme Kleider, Zucker, Kaffee, Zwieback, Kartoffeln, Streichholz, zwei Gewehre und Munition.

In Sidney angelangt, unterrichtete der Kapitän das Seemannsamt vom Schicksal der Kolonisten. Seine Mitteilungen erregten in ganz Australien Aufsehen. Seither wurde die Insel

auf Anordnung der australischen Regierung regelmäßig mit Lebensmitteln und anderen Vorräten versorgt. Da

auf Mamuk Frauenmangel

herrscht und einige australische arbeitslose Mädchen sich entschlossen haben, nach der kleinen Republik auszuwandern, hat nun Australien den Beschluß gefaßt, über Mamuk das Protektorat zu errichten. Die Insel wird eine Radiostation erhalten und es wird ständig für das Wohlergehen gesorgt werden. Am übrigen wird die Republik ihre Selbstständigkeit behalten und Völk in seinem Amte bleiben.

# Stimmen aus Fernost

## „Anerkennenswerte Disziplin“

Tokio, 14. Jan. Die gesamte japanische Presse bringt ausführliche Mitteilungen über den Verlauf der Saarabstimmung. Die Presse betont u. a., daß die Abstimmung trotz aller Provokationen sehr ruhig verlaufen ist. Die Bevölkerung habe gegenüber den ausländischen Truppen eine aner kennenswerte Disziplin und Zurückhaltung bewahrt. An dem Ergebnis der Saarabstimmung sei nicht zu zweifeln; die Bevölkerung habe für die Rückkehr zu Deutschland gestimmt.

Moskau, 14. Jan. Die sowjetrussische Presse nimmt heute sehr ausführlich Stellung zur Saarabstimmung. Die „Pravda“ und

„Iswestija“ bereiten die öffentliche Meinung darauf vor, daß die Anhänger des Status quo, die sich in Sowjetrußland besonderer Beliebtheit erfreuen, bei der Abstimmung eine Niederlage erlitten haben. Diese Blätter versuchen die Niederlage der Status-quo-Leute damit zu erklären, daß der angebliche „Terror“ der Deutschen Front hieran die Schuld trage. So wird u. a. in einem direkten Telegramm aus Saarbrücken mitgeteilt, daß es im Saargebiet 150 marxistische Kommandos zum Schutz der marxistischen Organisationen gäbe, die lediglich aus Mitgliedern der kommunistischen Partei beständen.

# Aus dem fahrenden D-Zug gesprungen

## Ein Schmuggler schwerverletzt

Danzig, 14. Jan. (H-V-Junk.) Danziger Polizeibeamte nahmen am Sonntagnachmittag eine Kontrolle des von Gdingen nach Danzig fahrenden D-Zuges vor und stellten dabei fest, daß ein polnischer Staatsangehöriger in einem Koffer große Mengen von Würfelszucker hatte, dessen Einfuhr nach Danzig verboten ist. Der Beamte nahm dem Schmuggler den Koffer ab und begab sich zum Abort, um den Schmuggler nach weiterem Schmuggelgut zu untersuchen. Der Schmuggler benutzte die Gelegenheit und sprang in der Nähe von Oliva aus dem mit voller Geschwindigkeit fahrenden Zug. Der Beamte zog die Notbremse, der Zug fuhr aber nach kurzem Aufenthalt wieder weiter. Der Beamte beachtete sich dann mit dem nächsten Vorortzug nach Oliva zurück und stellte hier fest, daß der Schmuggler gerade von zwei Männern abtransportiert werden sollte. Der Schmuggler hatte sich bei dem Sprung aus dem fahrenden

D-Zug beide Beine gebrochen und auch sonst schwere Verletzungen zugezogen. Daher wurde er zunächst in das städtische Krankenhaus überführt.

## 41 Jahre Zuchthaus

### für die kommunistischen Putschführer

Berlin, 14. Jan. Nach mehrjähriger Verhandlung fällt der zweite Senat des Volksgerichtshofs das Urteil in dem Prozeß gegen die ehemaligen Mitglieder der kommunistischen Putschzentrale in der Kaiserallee, deren Aufgabe es bekanntlich gewesen war, kommunistische Funktionäre durch Auffüllen von falschen Pässen und Papieren dem Zugriff der Strafverfolgungsbehörden zu entziehen.

Insgesamt 41 Jahre Zuchthaus wurden vom Senat verhängt. Wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Taicinheit mit schwerer Ur-

# Lieber auf die Teufelsinsel

## Spion Ulmo kehrt freiwillig in die französische Strafkolonie zurück / Tragischer Abschied am Kai von le Havre

Paris, 14. Jan. Als die Rauchfahne des Dampfers, der soeben den Hafen von le Havre verlassen hatte, langsam am Horizont verschwand, stand eine einsame Dame am Kai und blickte mit Tränen in den Augen über das weite Meer. Es war Madame Madeleine Poirier, die Verlobte des berühmten Spions Benjamin Ulmo, dessen Skandalaffäre im Jahre 1908 so großes Aufsehen in der ganzen Welt hervorgerufen hatte. Madeleine Poirier war es gewesen, die unerschütterlich an die Unschuld des nach einem Miefenprozeß zu lebenslänglicher Verbannung auf die Teufelsinsel Verurteilten geglaubt hatte. Ohne sein Wissen machte sie Eingaben an Behörden, schrieb sie Bittgesuche und sammelte sie alles Material, das zur Entlastung Ulmos dienen konnte.

Ulmo sah inzwischen völlig gebrochen in seiner Zelle auf der Teufelsinsel. Er wußte nur zu gut, daß ihn die gerechte Strafe getroffen hatte. Als junger, schmücker Offizier der französischen Armee hatte er sich in ein Mädchen verliebt, in

die schöne Elson, deren kostspielige Wünsche er zu seinem Leidwesen mit seinem kleinen Leutnantsgehalt nicht erfüllen konnte

und so verfiel er in ihm später selbst unerschütterlich auf die Idee, einen Geheimcode an einen ausländischen Staat zu verkaufen. Sein Verbrechen wurde aber schon vor der Ausführung entdeckt und Ulmo wurde unter dramatischen Umständen verhaftet. Mit der lebenslänglichen Deportation schien seine Existenz für immer vernichtet.

lundenfälschung erhielten der 37 Jahre alte Richard Großkopf und der 23jährige Karl Wiegand je 9 Jahre Zuchthaus, der 37 Jahre alte Paul Eggert und der 49jährige Walter Benzmann je 8 Jahre Zuchthaus und der 37 Jahre alte Bruno Schulz 7 Jahre Zuchthaus. Das Verfahren gegen die Angeklagten Schlang und Bauer wurde auf Grund des Amnestiegesetzes vom 7. August 1934 eingestellt.

## Der Mörder des afghanischen Gesandten hingerichtet

Berlin, 14. Januar. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Heute früh ist im Strafgefängnis Widenfsee der am 18. September 1900 geborene Afghane Kamal Sved hingerichtet worden, der von dem Schwurgericht in Berlin wegen Ermordung des afghanischen Gesandten in Berlin zum Tode verurteilt worden ist.

Sved hatte sich, um seinen seit Monaten gefaßten Entschluß, den Gesandten zu ermorden, zur Ausführung zu bringen, mehrmals in das Haus des afghanischen Gesandten begeben, um eine günstige Gelegenheit zur Ausführung seines Planes zu erlangen. Als er am 6. Juni 1933 sich zu diesem Zwecke wieder in der Seemannsstraße aufhielt, kam der Gesandte die Treppe herunter, um eine Ausfahrt zu machen. Sved trat ihm mit erhobener Pistole entgegen und streckte ihn durch einen tödlichen Schuß nieder.

## Großfeuer in einem japanischen Hafen

### 2000 Personen obdachlos

Tokio, 14. Jan. (H-V-Junk.) Die japanische Hafenstadt Sakaimatschi, nordwestlich von Kobe, wurde durch ein Großfeuer zerstört. 2000 Personen sind ohne jedes Obdach. Die herrschende Kälte und Schnee erschweren die Rettungsarbeiten außerordentlich. Glücklicherweise sind Personen nicht zu Schaden gekommen. Im ganzen wurden 400 Häuser Opfer des rasenden Elements. Der entstandene Schaden wird auf 15 Millionen Yen geschätzt.

## Eine öffentliche Sitzung des Völkerbundrates

Genf, 14. Jan. Der Völkerbundrat hat heute früh zunächst in einer vertraulichen Sitzung getagt und trat gegen 11 Uhr in öffentlicher Sitzung zusammen. Abgesehen von einigen kleineren und mehr technischen Fragen steht der Grenzstreit zwischen Persien und dem Irak und die albanische Minderheitenfrage auf der Tagesordnung.

## Der polnische Außenminister erkrankt

Genf, 14. Jan. (H-V-Junk.) Der polnische Außenminister Bedk ist gestern Nacht in Genf angekommen. Er mußte sich aber heute wieder zu Bett legen, und steht in ärztlicher Behandlung. Wie von polnischer Seite mitgeteilt wird, rechnet man damit, daß er einige Tage im Bett bleiben muß.



Der deutsche Sondergesandte in Wien, Herr von Papen, der seinen Wohnsitz auf Schloß Ballerlangen hat, bei Abgabe seiner Stimme.



Die in To...

Borgp...

Es läßt...

Unsere...

2000...

Genf,...

# 1 MANNHEIM

## Trauer auf der ganzen Linie

Die Jugend hat jetzt schwere Sorge. Sie lebt in Todesangst und Schreck, denn nach der Befreiung heute morgen verwandelt sich der Schnee in — Dreck!

Vorgestern war es noch „Pulver“. Gestern kamen die Flecken schon dicker und nah und heute . . . O je!

Es läßt sich nicht mehr leugnen. Die herrliche, weiße, winterprichtige Schneedecke ist zertrümmert, zerflissen. Hat sich in matschigen (sic) entschuldigen (schon) Dreck verwandelt, der sich dicklich und aufreizend in Gassen sammelt und von der Vergänglichkeit alles Irdischen kündet.

Unsere Jugend befindet sich in einem Zustand seelischer Erschütterung. Die Lebensphilosophie der Erwachsenen, die eine gegebene Tatsache als unabänderlich hinzunehmen vermögen und sich deshalb mit leiser Melancholie über den schnellen Schwund des Schneegewandes unserer Stadt abfinden können, ist für die jüdische Jugend unverständlich. Zu ihrem Schmerz über die Verstärkung der schönsten Hoffnungen gefüllt sich eine gelinde Wut, die sich, da ja schließlich und leider für das Tauwetter niemand Erreichbares verantwortlich gemacht werden kann, in gegenseitigen Prügeleien Luft macht. So kriegerisch wie am heutigen Morgen waren, — besonders die Buben, — noch selten gestimmt. Die Schultaschen wurden an irgendeine Häuserwand geschleudert und mit Gebrüll und Indianergeheul führten die hoffnungslosen Sprößlinge aufeinander los. Wehe, wer versuchte, hier Frieden zu stiften. Die bestgemeintesten Versöhnungsversuche trugen den Beteiligten blaue Flecken ein. Sachliche Ratschläge wurden freudiger entgegengenommen. Besonders wenn sie eine neue „technische“ Angriffslinie erklärten. „Hinne muscht 'n nemmel! Hinne an Hals un denn runner mit 'm in de Dreck!“ Bei solcherart durchgeführter Kampfesweise war es nicht weiter verwunderlich, daß die Jungens bald von oben bis unten verschwinden und durchnäht eine nicht zu leugnende Keckheit mit Feldrübern hatten. — Was zwar verbiente Prügel absetzte, doch den von ihren Vätern übernommenen Kämpfergeist der Mannheimer Bunde nicht zu mindern vermochte.

An den Straßenrinnsteinen sind noch hier und da kleine, armselige, geruchlose Schneehäufchen zu finden. Mit Begeisterung werden harte, undefinierbare Burzgeschosse daraus geformt, die den damit Bombardierten in eine Kaserei versetzten, die nicht von schwachen Eltern ist. So ein „Schnee“ball an den Kopf, kann selbst dem größten „Dickkopf“ gefährlich werden.

Auf den Dächern haben sich noch kleine Schneereise erhalten. Sie sind das Ziel sehnsüchtiger Blicke und Wünsche. Manch kleiner Knirps schwört sich in diesen Stunden, daß als zukünftiger Beruf nur Schornsteinfeger für ihn in Frage kommt. Er spinnst träumerisch den Gedanken weiter, steht sich in luftiger Höhe genießerisch in dem für gewöhnliche Sterbliche unerreichbaren Schneewühlchen, möchte wohl gar mit dem schwarzglänzenden Hosenboden die schiefe Dachfläche hinunterrutschen und — weil es dann schon in einem geht — von da oben den kleinen Menschenlein tief unten auf der Straße zünftige Schneebälle an den Kopf und andere ehle Teile werfen; nach dem Motto: Alles gute kommt von oben. Es ist erfreulich, daß solche Schornsteinfeger nur in der Phantasie halbwüchsiger Buben existieren. Sonst könnte so ein unschuldiges Dauertwetterchen für uns erdgebundene Stadtbürger ja allerhand neckische Folgen haben.

Rechtliche Ereignisse — besonders wenn man als unbeteiligter und lachender Dritter sie gewissermaßen von sicherer Warte betrachtet — gibt es sowieso schon genug. Das Straßenbild ist voll von kleinen, humoristischen Begebenheiten, die einer gewissen Komik nicht entbehren. Von der Kaulstuf unserer Jungen ist schon erzählt. Bleibt noch die Stellungnahme der Erwachsenen. Die noch entwicklungsfähigen und sportlich angehauchten unter ihnen schauen besorgt abwechselnd mal auf das rinnende Röh zu ihren Füßen, mal zu dem düstergrauen Himmel auf. Sie schnupfern gewissenhaft alle Himmelsrichtungen ab, ob es nicht vielleicht nach neuem Schnee und Kälte riecht. Das Ergebnis scheint — nach der Trostlosigkeit in ihren Gesichtern zu schließen — deprimierend zu sein. Mit zusammengeraffter Energie wehren wir



Riesen der Technik — Diener der Menschheit

uns gegen solchen Pessimismus. Wenngleich das Barometer steigt, wenngleich die Luft nach Wärme riecht und wenngleich die Wetterpropheten ganze Schauergeschichten von Tiefdruckgebieten im Nordwesten, von Aufklärung im Süden und regenbringenden Westwinden zu erzählen wissen, wir hoffen auf Schnee und glauben an den großen Winter.

Berechnen wir noch die Last im Verhältnis zu dieser Erdoberfläche, so stellt sich heraus, daß tagtäglich im Durchschnitt über jedem Quadratmeter eine Feuchtigkeitssäule von reichlich zwölf Zentnern Gewicht sich in den Lüften erhält.

### Sinnvolle und verdiente Ehrung

Anlässlich der endlich bevorstehenden, von allen wahren, deutschdenkenden Volksgenossen herbeigesehnten Rückgliederung der Saar hat die Mannheimer Handelsorganisation der Gebr. Stumm, Keunrichen, eine besondere Ehrung ihrer Stammfirma vorgesehen.

Als eigentliche Pioniere und Begründer der modernen Eisenindustrie im Saargebiet, nimmt die Firma Gebr. Stumm einen hervorragenden Platz in der gesamten Saar-Wirtschaft ein.

Interessant sind in diesem Zusammenhang einige Angaben über die Entwicklungsgeschichte dieses ferndeutschen Unternehmens. Die Firma Gebrüder Stumm hat unmittelbar nach dem Kriege ihre Organisation im unbefestigten deutschen Gebiet ausgebaut, um ihre deutsche Art unbehindert durch fremdländischen Geist im Vaterlande zu erhalten.

Sie betrieben schon vor 150 Jahren im Hundsrück zahlreiche „Eisenhämmer“ und kauften vor etwa 100 Jahren den Schmelzofen und das Hammerwerk in Keunrichen aus französischem Besitz zurück, in den sie durch die französische Revolution, die das Saargebiet ebenfalls traf, gelangt waren. Vor etwa 105 Jahren bauten die Gebrüder Stumm in Keunrichen das erste saarländische Puddel- und Walzwerk. 1880 wurde in Keunrichen das erste Thomas-Stahlwerk des Saargebietes erstellt und 1889 bauten Gebrüder Stumm auf ihren inzwischen erworbenen lothringischen Erzfeldern in Neudingen bei Diedenhofen eine weitere großartige Hochofenanlage. Ihren größten Aufschwung nahmen die Stummischen Industrieanlagen unter Karl Ferdinand Stumm, der als „König Stumm“ bis zu seinem Tode im März 1901 und bestrittener Führer der Saarländischen Wirtschaft war. Um den gesamten industriellen Besitz ungeteilt der Firma zu erhalten, wurde aus der offenen Handelsgesellschaft im Jahre 1903 eine GmbH gebildet, die natürlich noch heute besteht.

Die Freude über die Rückgliederung der Saar wird deshalb mit einer Ehrung der Industriepioniere Gebrüder Stumm verbunden, indem morgen, Dienstag, ab 20 Uhr eine feierliche Illumination des hiesigen Geschäftshauses — verbunden mit Standmusik — vorgenommen wird.

### Achtung!

### Übertragung der Abstimmungs-ergebnisse und der Bürdel-Rede!

Die Übertragung der Abstimmungsergebnisse und der Rede des Gauleiters Bürdel wird am Dienstagvormittag 8 Uhr vor dem Verlagsgelände des „Hakenkreuzbanner“ durch Großlautsprecher übertragen.

An alle Einzelhändler!

Um den Betriebsangehörigen des Einzelhandels die Möglichkeit zu geben, am Radio die Berichterstattung über die Saar-Abstimmung und die Rede des Gauleiters Bürdel anzuhören, werden die Einzelhandelsbetriebe gebeten,

am Dienstag, 15. Januar, erst nach Beendigung der Rundgebung

etwa um 9 Uhr vormittags, die Geschäftsräume für den allgemeinen Verkehr zu öffnen.

## Das Gewicht der Wolken

Obwohl man allgemein weiß, daß zum geistlichen Leben eine in bestimmter Menge mit Feuchtigkeit gesättigte Luft gehört, und daß die Wolken beziehungsweise die Regenfälle aus den Wolken die Vermittlung übernehmen, um die Luft immer von neuem wieder „anzufrischen“ und feucht zu erhalten, so hat man doch kaum eine Ahnung von der ungeheuerlichen Menge Wasser, die sich in den überirdischen Reservoirs ansammelt, um zu gelegener Zeit als Regen über die ganze Erde herabzufallen.

Nach den Forschungen und Berechnungen der Meteorologen ist die Regenmenge, die auf die einzelnen Erdteile niederfällt, sehr verschieden. Am wenigsten regnet es in Australien, nämlich jährlich im Durchschnitt 47 Zentimeter, dann folgt Europa mit 61 Zentimetern, Asien mit 63 Zentimetern, Nordamerika mit ungefähr ebensoviel, Afrika mit 81 und endlich Südamerika mit sogar 142 Zentimetern. Ist schon diese Feststellung bemerkenswert — man vergegenwärtige sich, daß jeder Quadratmeter

Fläche z. B. in Europa jährlich 61 Zentimeter hoch mit Regenwasser überflutet wird — so faßt man noch mehr über das ungeheure Gewicht des Wolkenregens. Man hat die gesamte Menge des jährlich auf die Erde niederfallenden Regens auf 112 000 Kubikmeter berechnet: 1 Liter Wasser = 1 Kubikdezimeter, wiegt 1 Kilogramm, 1 Kubikmeter demzufolge 1000 Kilogramm oder 20 Zentner. Das macht für Europa auf jeden Quadratmeter 610 Kilogramm oder mehr als 12 Zentner aus! Für die ganze Erde berechnet sich das Gewicht folgendermaßen: 1 Kubikmeter = 20 Zentner, 1 Kubikmeter demnach 20 x 1000 Millionen Kubikmeter = 20 000 Millionen Zentner und 112 000 Kubikmeter = 2240 Milliarden Zentner!

Auf den Tag berechnet, würde eine Last von durchschnittlich 6138 Millionen Zentner herauskommen, die ständig als Wolken und Luftfeuchtigkeit die gesamte Erde umgibt. Die Erdoberfläche ist 509 Millionen Quadratkilometer groß.



Im Gauertreich des Winters

## Ein Gast bei der Gedok / Luise Krieger musiziert

Eigentlich war für den Monat Januar in der Gedok kein Konzert vorgesehen. Doch führte ein freundlicher Zufall Luise Krieger aus München nach Mannheim und da sie sich bereit erklärte, als Pianistin aufzutreten, wurde am Donnerstagabend in den Gedokräumen des Palais-Hotels ein interner Musikabend veranstaltet.

Der gute Ruf, der der jungen Pianistin vorausgeschickt war, wurde durch ihre Darbietungen noch verstärkt. Ihr Können hätte einen größeren äußeren Rahmen verdient. Doch schenkte sie dem kleinen Kreis musiklebender Menschen ein künstlerisches Erlebnis.

Auf dem Programm standen Schumann, Chopin und Liszt. In der Romantische op. 28 Nr. 1 von Schumann zeigte das junge, vielversprechende Talent eine runde, sichere Bassagentchnik, und eine reife von Empfindung für das Wesentliche und von musikalischer Gefühlswärme getragene Virtuosität. Das Spiel war dastig, der Anschlag fein differenziert und die harmonische Bindung von Kraft und Weichheit erzeugte einen plastischen, erlebnisharthen Vortrag. Die Wiedergabe der Chopin-Sonate H-Moll op. 58 war schon in rein technischer Beziehung eine ausgezeichnete Leistung. Dazu kam die innige Verknüpfung des gegebenen Themas mit eigener, lebendiger Auffassung, was besonders in dem anmutigen Mittelteil und in der Brillanz des Schlussfuges stark hervortrat.

Die eigentliche Anlage der Künstlerin bewegt sich auf lyrischer Basis. So bedeuteten auch die beiden Etüden von Liszt „Schnee-treiben“ und „Abendglocken“ den eigentlichen Höhepunkt. Der Vortrag war hier zu einer großartigen Eindringlichkeit gesteigert und bewies neben einem überdurchschnittlichen „musikalischen Feingefühl, große Vertrautheit mit den Schwierigkeiten eines virtuosen Satzes.

Der spontane Beifall war ehrlich verdient. . . Um die Konzertveranstaltung des Abends zu einem Ganzen zu runden, warteten einige dieser begabte Künstlerinnen der Gedok mit gutgespielten Violinsoli und mit reizenden Gesangsvorträgen auf.

Wieder einmal war ein Abend in der Gedok von kunstvollem Verständnis getragen und damit zu einem wertvollen Geschenk für die Zuhörer geworden.

Rationaltheater. Am nächsten Sonntag, 20. Januar, erscheint im Neuen Theater „Der Raub der Sabinerinnen“ wieder im Spielplan. Der klassische Schwank von Franz und Paul von Schöthan, der in der Gestalt des Theaterdirektor Striese eine der berühmtesten Rollen der deutschen Bühne enthält, wurde hier seit beinahe 9 Jahren nicht mehr gegeben.

## N.S. Kulturgemeinde

### Prof. v. Pauer in Mannheim

Das Kammermusik-Konzert des Verber-Quartetts erhält besonderes Gewicht durch die Mitwirkung Prof. Max v. Pauers. Professor v. Pauer ist einer unserer größten deutschen Pianisten. Immer wieder ist seine ungemein charaktervolle Ausdeutung der bedeutendsten klassischen Klavierwerke Gegenstand uneingeschränkter Lobes der gesamten Kritik gewesen. Mit Mannheim und allen musikininteressierten Kreisen unserer Stadt ist v. Pauer durch seine frühere Tätigkeit als Direktor der Städtischen Hochschule in besonderem Maße eng verwachsen.



Prof. Max v. Pauer

Im Konzert des Verber-Quartetts hat Prof. v. Pauer den Klavierpart des großen B-Moll-Trios von Robert Schumann inne. Es ist hier wiederum Gelegenheit geboten, den bedeutenden Solisten auch als Kammermusiker kennenzulernen.

Das Konzert findet morgen, Dienstag, abends um 8.15 Uhr, in der „Harmonie“, D 2, 6, statt.

Standortbefehl

für sämtliche Formationen der Mannheimer Hitlerjugend

Sämtliche Gefolgshäupter der Unterbanne 1/11 und 1/171 haben am Dienstag, 15. Januar, 12.30 Uhr, auf der Schafweide (Kronprinzenstraße - rechtes Redarufert) in Redarstadt-Ort anzutreten.

Der Unterbau 1/171 des BdM und BdMz beteiligt sich mit einer Abordnung von hundert Teilnehmern an der Beisehung unseres Bannarztes.

Der Jungbau 1/171 tritt mit Fahnen am Dienstag, 15. Januar, 13 Uhr, vor dem Friedhof an.

Hitler-Jugend - Standort Mannheim Der Führer des Bannes 171

gez.: G. Beller.

Morgen abend

Kammermusik-Abend der NS-Kulturgemeinde. Prof. Pauer und das Berber-Quartett spielen.

Was alles geschehen ist

Weitere Unfälle durch Schnee und Eis. Eine Rippenquetschung und eine Verletzung des linken Armes erlitt ein älterer Mann, der auf dem Gehweg der Heiligschloßstraße ausrutschte und stürzte.

Wegen Ruhelösung bzw. groben Unfalls wurden im Laufe der letzten beiden Tagen 27 Personen angezeigt.

Aus politischen Gründen wurden im Laufe des gestrigen Tages 3 Personen festgenommen.

Großer Jahresball des Tanzinstituts Helm

Wie alljährlich hatte Tanzmeister Karl Helm zum großen traditionellen Schlussspiel eingeladen, und auch diesmal war die Zahl der Besucher groß.

Die besten bekannte Kapelle Klapperer, die den Tanzmeister auf allen Veranstaltungen begleitet, musizierte auch hier, und zwar - wie man es von ihr gewohnt ist - gut und fleißig.

Im der Stunde vor Mitternacht schritt man zum Turnier, bei dem 16 Paare des Tanzinstituts vor die Funtrichter traten.

Der ruhige und doch von so heiterer Stimmung getragene Abend war gewiß dazu angetan, die Aufgaben der Tanzschule klar zu erkennen.

Zunehmende Beliebtheit der Heilkräuter

In der Epidemiezeit ist die Arzneitaxe jedes Jahr erst nach langen und schweren Kämpfen geboren worden.

Die Deutsche Arzneitaxe 1935 ist dagegen in aller Ruhe geschoben worden und pünktlich erschienen.

Die „Deutsche Apotheker-Zeitung“ ausführt, dürfte das auf der zunehmenden Beliebtheit der Kräuterheilkunde beruhen, wie sie von einem Großteil der heute hochachtbar anerkannten Heilpraktiker ausgeht.

Unserem treuen Kameraden Dr. med. Karl Merkel zum Abschied

Biel zu früh bist du geschieden und ein wahrer treuer Freund und wir sehen uns hinieden nun nicht mehr mit dir vereint.

Un erwartet rasch und tragisch traf dein junges Herz der Tod sanft erlöst von Erdenqualen allen Leiden, aller Not

Wahr und pflichttreu war dein Streben wenn auch manchmal wankt der Steg stolz die Jugend dir ergeben Zukunft lag auf deinem Weg.

Wir danken dir für alle Zeiten und Schmerz erfüllt unsre Brust du wirst uns unergötzlich bleiben schlaf wohl in stiller kühler Brust.

Die Feldscher des Unterbannes 1/171

Das badische Sondergericht tagt

Vorsitz: Landgerichtspräsident Dr. Hanemann Vertreter der Anklage: Erster Staatsanwalt Dr. Frank

Wegen dummer Nebenarten stand der ledige, 31 Jahre alte August S. aus Kiehl heute vor dem Sondergericht.

In den meisten solcher Fälle behaupten die Angeklagten, so auch S., das, was sie sagten, habe einen anderen Sinn gehabt, die Jünger hätten alles falsch aufgefaßt.

Das Gericht hielt den Angeklagten für überführt, gegen § 4 der VO vom 28. Februar 1933 verstoßen zu haben, und sprach nach dem Antrag des Staatsanwaltes eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten aus; 1 Monat und 14 Tage der Untersuchungshaft wurden angerechnet.

Der 36 Jahre alte Bernhard W., wohnhaft in Kadensburg, spielte vor dem Sondergericht den Harmlosen, indem er erzählte, er wisse wohl, daß bestimmte Zeitungen verboten seien, daß man sich aber durch deren Einführung strafbar mache, sei ihm nicht bekannt gewesen.

Die Familie, früher SPD-Anhänger, ist heute noch sehr interessiert daran, was das Ausland, namentlich linksgerichtete Zeitungen, über Deutschland zu berichten weiß, und W. brachte im November 1934 zwei Exemplare der verbotenen Arbeiterzeitung von Schaffhausen über die Grenze, angeblich um sie seinem Vater zu bringen.

Nur ganz knapp kam P. an der Anklage der Vorbereitung zum Hochverrat vorbei, es war nicht mit Sicherheit nachzuweisen, daß die Zeitungen zur weiteren Verbreitung bestimmt gewesen sind.

Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis, abzüglich sechs Wochen Untersuchungshaft, 14 Monate hatte der Staatsanwalt beantragt.

Alte, schöne Frontsoldatentreue!

Jahresappell der ehem. 110er-Grenadiere

Die Vereinsführung hatte ihre Mitglieder zur Jahres-Generalversammlung auf Samstag, den 5. Januar d. J., in den großen Saal der „Liedertafel“ eingeladen.

Die Vereinsführung hatte ihre Mitglieder zur Jahres-Generalversammlung auf Samstag, den 5. Januar d. J., in den großen Saal der „Liedertafel“ eingeladen.

Die Vereinsführung hatte ihre Mitglieder zur Jahres-Generalversammlung auf Samstag, den 5. Januar d. J., in den großen Saal der „Liedertafel“ eingeladen.

Anordnungen der NSDAP

Deutsches Gd. Sprechstunden: Ortsgruppenleiter: jeweils Montags und Donnerstags; Ortsgericht: jeweils Dienstags und Freitags von 19 bis 20 Uhr in T 5, 12. Belade in den Wohnungen sind zwecklos.

NS-Frauenchaft

Küfental. Jeden Dienstag und Donnerstags Abends von 20.30-22 Uhr im Heim, Mannheimer-Straße 2.

Deutsche Arbeitsfront

Kreisbetriebsgemeinschaft 18 (Kandwerk), Fachschaft Roubitaren. Die erste Monatspflichtversammlung im neuen Jahr findet Mittwoch, 16. Jan., 20 Uhr, im Lokal „Wagnerstraße“, S. 6, 26, statt.

heim, L. 3, 3. Fachgruppe der Reichsanwaltschaftsangehörigen. Aufsichtsratsrat und Arbeitsgemeinschaft.

Gravische Jugend in der Reichsbetriebsgemeinschaft 8 „Trud“. Die gravische Jugend, Mannheim, in der Reichsbetriebsgemeinschaft 8 „Trud“, der innerhalb der zuständigen Berufsberatung der Hitlerjugend und der Deutschen Arbeitsfront am Donnerstag, 31. Jan., Punkt 19 Uhr, im Jugendheim der NSD, „Kietel“, Mannheim, T 5, 12, ihren Pflichtabend.

Reichsbetriebsgruppe der Angestellten. Betr. Berufshilfe. Die neuen Lehrgänge beginnen am Sonntag, 14. Januar. Register Anmeldebüro: Montag, 19 Uhr, in C 1, 10.

Kreisbauernschaft Mannheim, Fachschaft Gartenbau

An alle Ortsführer und Fachgruppenleiter!

Die werden ersucht, von nachstehender Anordnung Kenntnis zu nehmen und pflichtgemäß mitzuwirken.

Amt für Beamte

Kreisfachschaftsleiterer Ortsbeauftragter Hg. D. 2. Thoms wird seine Vorlesungen bei der Volkshochschule Mannheim am 22. Februar, 20.15 Uhr, fortsetzen.

sowie der stellvertretende Vereinsführer Kam. Ranzler fanden anerkennende Worte für die Arbeit des Vereinsführers, dessen Tätigkeit durch Ueberreichung eines Frühstücksbesonders anerkannt wurde.

Die 11er im neuen Jahre

Zum ersten Male im neuen Jahr kam der Verein eben. 11er in der „Landstube“ zusammen. Nach längerer Abwesenheit wollte auch der geschäftige Vereinsführer, Kamrad Hammer, wieder erstmalig unter seinen Kameraden, die er in herzlichen Worten begrüßte.

Winter-Hilfswort des Deutschen Volkes 1934/35

Diesemigen Bedürftigen, die sich später beim Winterhilfswort gemeldet und noch keine Kartoffeln erhalten haben, sollen umgehend ihre Kartoffelkartons bei der zuständigen WDW-Geschäftsstelle abgeben.

Rundfunk-Programm für Dienstag, 15. Januar

Wahlrad: 6.15 Eboral, 6.30 Frühmeldungen, 7.00 Frühkonzert, 8.30 Schallplattenfolge, 10.00 Nachrichten, 10.15 Fremdsprachen (Frühstück), 10.45 Konzert, 11.15 Kunstwerdungskonzert, 11.45 Wetterbericht und Bauernnachricht, 12.00 Mittagkoncert, 12.05 Saarländ. Nachrichten und Wetterbericht, 12.30 Rinderkunde, 16.00 Wiener Radiomittag, 18.30 Konzert (Schallplatten), 19.00 Fahrten des Volk, 19.45 Schallplatten, 20.00 Nachrichten, 20.15 Aus Mannheim: Kammermusikabend, 21.00 Zf-Breitl. Ein Spiel um Schladern und Liebe, 22.00 Nachrichten und Wetterbericht, 22.30 Wie es euch geht (Wunder Schallplattenkonzert), 24.00 Nachtmusik.

Volksausgabe für die Stadtgruppen (ohne Vororte)

Bedürftige der Gruppen A bis E, die ihre Holzgewinnungsscheine noch nicht erhalten haben, sollen diese sofort bei der zuständigen WDW-Geschäftsstelle abgeben.

Wie wird das Wetter?

Die Aussichten für Dienstag: Ueberwiegend bedeckt und verbreitete Niederschläge, meist Regen. Bei lebhaften westlichen bis nordwestlichen Winden milder.

... und für Mittwoch: Voraussichtlich wieder beginnende neue Witterung.

Baden

Eifernabend der HJ Schriesheim

Schriesheim, 14. Jan. Am vergangenen Sonntag veranstaltete die HJ und der VdM Schriesheim gemeinsam im Gasthaus „Zum Adler“ einen Eifernabend. Nach einem Eröffnungsmarsch begrüßte Gefolgschaftsführer W. Hartmann die zahlreich erschienenen Besucher und wies auf den Sinn des Abends hin.

Im Anschluss kamen dann weitere Vorträge zur Aufführung. Gefolgschaftsführer Hartmann richtete noch einige Schlussworte an die gesamte Eifernschaft, die gleichsam wie ein Appell für das kommende Jahr ausgenommen wurden.

Am nächsten Morgen kamen dann weitere Vorträge zur Aufführung. Gefolgschaftsführer Hartmann richtete noch einige Schlussworte an die gesamte Eifernschaft, die gleichsam wie ein Appell für das kommende Jahr ausgenommen wurden.

Vorbildliche Tat der Universität

Freies Studium für 20 bedürftige Saardeutsche Heidelberg, 14. Jan. Die Führung der Universität Heidelberg gibt folgendes bekannt: Im Kampf um die Erfüllung deutschen Volkens im Westen erkennt die Universität Heidelberg die Betreuung deutschen Volkens als ihre Aufgabe.

Mord wegen eines Schneeballs

Heidelberg, 14. Jan. Als am Samstag nachmittag in Rohrbach bei Sindheim einige junge Leute Schneebälle warfen, trafen sie verheerend auf einen älteren Mann aus Eppelbach, der in Rohrbach zu Besuch war.

Im Winterkleid

Heidelberg, 14. Jan. Nachdem heute Nacht noch einmal einige Stunden Schnee gefallen ist, haben jetzt auch die Höhen um Heidelberg, die schon gestern von Wintersportlern eifrig besucht waren, ausreichenden Schnee für Sportmöglichkeiten.

Arbeitervorstellung im Bad. Staatstheater Karlsruhe, 14. Januar. Am Samstag nachmittag gab das Bad. Staatstheater für die Betriebsangehörigen der Holzwerke Ludo vici in Zogarium (Pfalz) eine Festvorstellung. Zur Aufführung gelangte die bayerische Komödie von Hippel „Die Pfingstorgel“.

Nachbargebiete

Mutter von sieben Kindern totgefahren Worms, 14. Jan. Ein schwarzer Verkehrsunfall ereignete sich am Freitagabend beim Bahnwärterhaus zwischen Mönshausen und Biedersheim. Die Frau des Bahnwärters, Mutter von sieben Kindern, war im Begriff, auf dem Rad nach Hause zu fahren, als sie von einem Kesselfuhrer Personentransportwagen von hinten angefahren und über den Kühler geschleudert wurde.

Staatsfuge Langfurt nahezu vollendet

Langfurt a. M., 14. Jan. Die Main-Kaufstube Langfurt geht ein einvierteljähriger Bauzeit nunmehr ihrer Vollendung entgegen. Der eigentliche Schlußbau ist bereits fertiggestellt. In der schon vollendeten Schleusenkommission von 240 Meter Länge und 12 Meter Breite sowie 10,20 Meter Tiefe können lange Schiffszüge Platz finden.

Saargebiet

„Wilhelm Tell“ staatsgefährlich Saarbrücken, 14. Jan. Im Stadttheater Saarbrücken sollte am Sonntag zum 25. Male „Wilhelm Tell“ aufgeführt werden. Die Aufführung dieses großen deutschen Freiheitsdramas am Abends im Saal hat jedoch eine Reihe von Gemütern stark beunruhigt, da der H. Tell-Schwur an diesem Tage als Neuerung eines politischen Willens gedeutet werden könne.

Glücks Geschenk für guten Zweck

Vom Landesverband für Mütter-, Säuglings- und Kleinkinderfürsorge

Karlsruhe, 14. Jan. Wie mancher möchte eine kleine Freude machen und weiß nicht recht was. Da trifft es sich gut, daß die Lose des Landesverbandes für Mütter- und Kleinkinderfürsorge erscheinen, um jedem eine Gewinnmöglichkeit zu bieten und zugleich die Bestrebungen des Verbandes zu unterstützen.

den bekämpft, Mütter werden in Stadt und Land belehrt, unterernährten und abgeschafften Müttern wird Erholung gewährt, Kinder berufstätiger Frauen werden liebevoll versorgt. So ist die Tätigkeit des Verbandes über den ganzen badischen Gau verbreitet, alles dient dem einen Ziel der Erhaltung des erbgeliebten Lebens und der Erziehung eines lebensfähigen Nachwuchses zum Wohle des deutschen Volkes.

Die Naturwein-Versteiger der Pfalz tagten

1935 finden 49 Versteigerungen statt - Der Absatz wird gefördert

Deidesheim, 14. Jan. Wie die „Deutsche Weinzeitung“ meldet, hielt der Verein der Naturwein-Versteigerer der Rheinpfalz am 5. Januar zu Deidesheim seine ordentliche Generalversammlung ab. Den Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr erstattete der Geschäftsführer Dr. Weingärtel.

das Ergebnis der Frühjahrsversteigerungen 1934 wurde das engere Tätigkeitsgebiet des Vereins behandelt und namentlich die Beziehungen zum Weinhandel und den Weinmissionären, sowie tarifliche Fragen und die gesetzliche Neuordnung des Versteigerungswesens erörtert.

Sport und Spiel

Spiele der süddeutschen Gauliga

Bayern

1. FC Nürnberg - FC Schweinfurt 2:2 (2:0)

5000 Zuschauer erlebten einen besonders in der zweiten Halbzeit spannenden und wechselvollen Kampf. In der ersten Halbzeit war der Eindringling in der zweiten Hälfte, nachdem der erste Treffer der Schweinfurter gefallen war, merklich nach.

Wohlgelungenes Spiel das erste Tor und acht Minuten später erhöhte Spieler den Vorsprung auf 2:0. Ein Elfmeter ergab noch die Chance eines dritten Tors, die Strauß jedoch verpasste.

Stuttg. Kickers - Ulmer FC 94 0:2 (0:2)

Waren es vor acht Tagen die Stuttgarter Sportfreunde, so war es diesmal der Ulmer FC 94, der für die Ueberstufung im Gau Württemberg sorgte. Mit 2:0 wurden die Kickers vor etwa 2500 Zuschauern auf eigenem Platz geschlagen.

Bayern München - Spvgg Weiden 2:2 (1:2)

Vier Meisterhaftigkeitspunkte sind vor etwa 5000 Zuschauern auf dem Stadion des FC Bayern München erzielt. Die Weidenener konnten durch größere Energie und Kampfgeist das höhere schiedliche Können der Münchener wegzumachen.

Die Ergebnisse der Kreisklasse 1

Gruppe West  
Ld 1846 - VfR Reich . . . . . 2:2  
Reckarau - SpVgg 07 . . . . . 1:2  
Rheinau - Ostersheim . . . . . 4:2  
Brühl - Allshausen . . . . . 10:1

Einem Bombensieg erreichte Brühl zu Hause gegen den Tabellenletzten, Allshausen beginnt mit einer riesigen Schnelligkeit und kann auch zunächst in Führung gehen, doch dann kommt Brühl, das wohl zur Zeit die spielstärkste Mannschaft in der Gruppe West ins Feld stellt, mehr und mehr auf, während Allshausen die Folgen seines mörderischen Tempus zu tragen hat.

Gruppe Ost  
Heddesheim - Ballstadt . . . . . 4:1  
Ladenburg - Gartenstadt . . . . . 0:4  
Leutershausen - Hemsbach . . . . . 7:0  
Edingen - Reckarau . . . . . 3:1

deutungsvolle gesetzliche Regelungen und Verfügungen des Reichsverbandes herbeizuführen. Zum Zweck der Werbung für den Pfalzwein und zur Förderung des Adlages wurde die Pfalzweinversteigerung als Genossenschaft in b. G. gegründet.

Für das Jahr 1935 sind 49 Versteigerungen durch die Mitglieder des Vereins gemeinsam festgelegt worden. Sie finden an 45 verschiedenen Tagen durch 40 Mitglieder statt.

Som Baden Rheinpfalz  
Birmansfeld, 14. Jan. Der VdM Rheinpfalz zählt nunmehr 206 Ortsgruppen, 555 VdM-Zweigvereine; außerdem zählen 260 Gemeinden einen korporativen Jahresbeitrag.

Sportfr. Ehlingen - VfB Stuttgart 1:3 (1:1)  
Vor etwa 2500 Zuschauern lieferten sich beide Mannschaften einen abstrakten Punktstreik, aus dem der VfB Stuttgart durch die weitaus bessere Mannschaffsleistung als Sieger hervorging.

Der Stand der Tabelle  
Heddesheim 14 10 2 2 43:18 22  
Edingen 13 8 3 2 36:17 19  
Leutershausen 13 7 4 2 35:23 18  
Reckarau 13 6 2 5 25:23 14  
Ladenburg 13 5 4 4 23:26 14  
Gartenstadt 13 4 2 7 22:28 10  
Ballstadt 13 4 1 8 24:32 9  
Reckarau 13 2 5 6 20:26 9  
Hemsbach 13 1 1 11 8:41 3

Neue badische Gauliga-Termine  
Die badische Fußball-Terminliste mußte einige Veränderungen erfahren, um Spielansätze infolge von Länderspielen und Bundespokalspielen zu vermeiden.

20. Januar: Karlsruher FC - Rhönitz Karlsruhe, VfB Reckarau - VfR Mannheim, Freiburger FC - SV Waldhof, Germania Karlsruhe - VfB Mühlburg.  
27. Januar: VfR Mannheim - 1. FC Forstheim, VfB Mühlburg - Freiburger FC, Germania Karlsruhe - FC 08 Mannheim.  
3. Februar: Karlsruher FC - VfB Reckarau, FC 08 Mannheim - VfB Mühlburg, 1. FC Forstheim - Germania Karlsruhe.  
10. Februar: SV Waldhof - Karlsruher FC, VfB Mühlburg - VfR Mannheim, FC 08 Mannheim - Freiburger FC.  
17. Februar: SV Waldhof - FC 08 Mannheim, Rhönitz Karlsruhe - VfB Reckarau, Freiburger FC - Karlsruher FC.  
24. Februar: SV Waldhof - VfR Mannheim, VfB Mühlburg - VfB Reckarau, Freiburger FC - Rhönitz Karlsruhe.  
3. März: VfB Reckarau - Freiburger FC, VfR Mannheim - Germania Karlsruhe, Karlsruher FC - 1. FC Forstheim.  
10. März: Rhönitz Karlsruhe - SV Waldhof, VfR Mannheim - Karlsruher FC, FC 08 Mannheim - VfB Reckarau.  
17. März: SV Waldhof - 1. FC Forstheim, Rhönitz Karlsruhe - VfB Mühlburg, Freiburger FC - Germania Karlsruhe.

Württemberg

FC Stuttgart - Union Bödingen 2:1 (0:0)

In einem überaus harten Spiel erzielte der Sportclub zwei wertvolle Punkte, die die Stuttgarter für die nächste Zeit aus der drohenden Gefährdung drückten. Das Spiel fand auf sehr wichtigem Boden statt.

Ueberraschend kommt die Niederlage Ladenburg - Gartenstadt zu Hause. Ladenburg war von überlegenem Schußspiel verfolgt, versenkte u. a. zwei Elfmeter und hatte bis 20 Minuten vor Schluß das Spiel mit 0:1 halten können.



30. Fortsetzung

Do, mitten in angeregter Unterhaltung, flüsterte ihm das Mädchen zu: "Wissen Sie auch, was Piper?" - so hieß der Künstler - "da macht" Er zeichnet Sie."

Es war dem Ministerialmann, als ob ihn in hart geschwungenen Leibeshandlungen plötzlich ein eisalter Windzug trafe, und sein Gesicht sah so geistesarm drein, daß das Kind Ragdalenen fröhlich und unbefangenen in die Hände klatschte vor Vergnügen. Weiß überlegte: Sollte er aufstehen und sich auf der Stelle überzeugen, ob ihn das Kind da etwa bloß zum Narren gehabt hätte oder nicht? Aber er sagte sich, daß dieser Weg nicht der rechte war. Also raffte er seine staatsmännlichen Fähigkeiten zusammen, lächelte lebenswürdig überlegen und meinte: "Wenn es ihm Spaß macht, meinetwegen!" und ging zu einer neuen, noch schmerzhafteren Geschichte über, die von einem satyrischen Geistlichen, einem silbernen Löffel und einem Wette handelte.

Während einer schlaflosen Nacht reiste sein Plan; er brauchte, während der Maler sein Frühstücksstücken spielte, nur einen falschen Griff am Schlüsselloch zu tun. War er nur erst im Zimmer des Malers, so würde er bald gefunden haben, was er suchte.

Der Anschlag verlief planmäßig. Im Mittelschloß des Schreibzimmers lag eine Zeichenmappe, etwa zwei Spannen im Geviert. Weiß öffnete sie und fand zuoberst ein Blatt, unterschrieben: "Raum im Sanatorium". Was da auf einem Baumstumpf lag und durch ein Nöhrchen Karlsbader Sprudel in sich sog, war nach Kopf, Hand und Leib der Ehrenhaft Weiß. In seinen Füßen lag ein gestärktes Hemd nebst Ziehhose und Schleife sowie eine umfangreiche Zeitung, und hinter ihm, zwischen dem Geweis eines Fußschlittens hervor schickten zwei Nymphengeister, denen man die Keuschheit mit zwei Helfersinnen des Hauses Großenbach nicht absprechen konnte. Die Miene des Baldgottes verriet trübhinne Verleugung in den Wohlgeschmack seines Morgengetränktes.

Über zu diesem Baldbild war in den freien Raum des Wäldes noch ein Bildchen hingeworfen. Es schien ein Denkmalentwurf zu sein. Auf einem wuchtigen Sockel aus Hausstein stand eine Gestalt mit den Beigaben Noldans des Riesen, dem Reichschild und dem zweihändigen Flamberg, dem Gehent und dem Hornisch. Aber es war nicht der Rede der Schlacht von Roncesvalles, sondern wiederum die untriegerische Leiblichkeit des Staatssekretärs, peinvoll in Eisen und Leder, verlorren und schwerdeperlt in der ungewohnten Tracht. Den Flamberg hielt er in der Hand wie einen schlecht gefalteten Regenschirm und die Tarsische wie einen zu schweren Coupletter. Die Unterschrift des Denkmals lautete:

Si tractatus libatur orbis Impavidum ferient ruinae.

Hätte Weiß gewußt, daß der Badisch Magdalene heute morgen dem Maler zugelächelt hätte: "Ich hab' dem Berliner Wampel gefickt, daß Sie ihn gezeichnet haben, Piper!" Hätte er gewußt, daß ihn der Maler daraufhin beim Schlüsseltausch beobachtet hatte und nun vom Park her, statt Tennis zu spielen, die Zimmerfenster belauerte!... Nun, jedenfalls, als Weiß mit der ganzen Mappe unterem Arm und Empörung in der Brust die Treppe zu Großenbach hinunterstieg, trat ihm der Maler höflichgrinsend in den Weg mit der Frage, ob man aus der Mappe da schleichen dürfte, daß der Herr Staatssekretär ein Künstlerkollege sei. Da aber richtete sich Herr Weiß voll Hohenheit hoch und erwiderte eifrig: "Darf ich bitten, mit zu Herrn Großenbach zu kommen?"

Es war die Stunde, wo Großenbach bel seinen Patienten Seelenforschung trieb, und Fräulein Hoffmann, die eben zu einem kleinen Nachtrag an der Reihe war, gertet in eine nicht unbeträchtliche Erregung, als es sehr laut an der Tür des Ordinationszimmers klopfte und ohne Hereingebot Herr Weiß hereinkam, hinter sich, gemächlich pfeifend, den schwarzzotigen Maler.

Großenbach fuhr erregt aus seinem Arbeitsstuhlfessel und rief: "Aber, meine Herren, was können Sie antworten! Sie machen eine wochenlange Arbeit zunichte, Sie können ein psychisches Trauma..."

"Bitte um Entschuldigung", unterbrach ihn Herr Weiß in düsterer Entschlossenheit, "aber ich muß sofort und auf der Stelle wissen, ob ich auf Ihren Schuss rechnen darf. Wenn nicht, so... nun, Ihre Axt hat bisher einen guten Ruf. Das kann sich ändern, das muß sich ändern, wenn so etwas..." er hieb auf den Wappendeckel, "hier ungestraft..."

"Aber was in aller Welt!", fragte der Seelenarzt, der sich aus den Zahnbuchstaben nichts zusammenreimen konnte und bald auf den Staatswürdenträger, bald auf den Maler

starrte. Der ließ aber nun dem Diplomaten nicht Raum für eingehenderen Darstellungen, sondern sagte: "Nur ein kleiner Einbruchsdiebstahl, Herr Großenbach, an dem nichts auffällig ist als der Täter, ein wirklicher heimlicher Stützpunkt des Staates. Und wenn solches geschieht am grünen Holz..."

Herr Weiß hatte inzwischen Lust und Kraft gesammelt; er schrie dazwischen: "Notwehr, nichts als Notwehr gegen Verleumdung. Dieb-

stahl zielt auf Aneignung fremden Eigentums. Wir lag nur daran, Beweismittel..." und damit warf er, weil ihm schon wieder die Worte ausgingen, die Maler auf den großen Mittelstück des Ordinationszimmers zwischen die Kartblätter, worauf die Seelenwandlungen der Tänzerin Hoffmann stenographisch aufgezeichnet waren, und das Manuskript zu einer Grabschrift, die druckfertig zur Post geben sollte. Die Bogen klatterten nach allen Seiten ins Zimmer. Großenbach mußte selber handeln, um sich Klarheit zu verschaffen; er schlug die Mappe auf und erblickte seinen weitbesten Gast einmal als Sanatoriumsreisenden Baldgott und das andere Mal als Noldanssäule. Ueber Großenbachs Schulter aber schob sich die lästere Nase der Tänzerin, und während der Hausherr noch nach Fassung rang, sicker die Patientin ganz hinten im Halbe. Der Maler indes sagte: "Herr Großenbach, geben Sie mir meine Mappe wieder! Sie handeln hier auf eigene Gefahr."

Aber Weiß schrie: "Gefahr, bahaha! Erst geben Sie gefälligst Rechenschaft für dies... und für das." Er hieb auf das oberste Blatt,

zerrte es beiseite und hieb auch auf das zweite. Dieses aber zeigte Fräulein Pfeife, bis in die Gegend der Lenden entböst, wie sie ein Steinhof auf ihren Nabel gefecht hatte und über ihren breithaften Leib gebeugt in die Tiefe ihrer Verdauungskälände hinabhorchte, eine Sekundenuhr in der Hand und die Gebärde des Jählens auf der Lippe. Inzwischen hatte Weiß auf der Suche nach weiterer Verunglimpfung seiner Person schon ein folgendes Blatt ans Licht gezerrt, und es fand sich darauf eine Mannesgestalt von hinten, an den Sandalen und der krausen Krone des Hinterhauptes als unsehbar als Doktor Spillbohnen zu erkennen, obgleich von den Zügen seines Antlitzes nichts vorhanden war. Uebriens war er nackt und hatte über einem sehr haarigen Steiß vierlich die Bänder einer Schürze zusammengengebunden, die die Vorderseite seines Leibes umhüllte.

"Das vierte Blatt", erklärte da der Maler, "steht Sie dar, Herr Großenbach. Wit liegt am guten Einvernehmen mit Ihnen, deshalb warne ich Sie, es aufzudecken."

(Fortsetzung folgt.)

## Die Lüge / Novelle von Hans Herbert Reeder

Sie hatte die Schaufensterauslagen lange genug betrachtet; sie hätte sich die lockenden Bilder fest einprägen, die Preise auswendig lernen können. Und doch hatte sie nichts gesehen, nichts überlegt, nichts behalten. Der Asphalt trug im Spiegel der spärlichen Beleuchtung den glatten und schwarzen Schimmer, der noch Stunden nach dem Donnerregen der armenlichen Straße ein wenig Heiterkeit gestattete. In dem Schuhladen wurden die Richter der Auslagen gelächelt. Hinter den Scheiben glänzten im Schein einer Stadtblatierne kleine Glassockel, auf denen im Halbdunkel wohlgerollte moderne Pelzminifur einläuflerten. Einige beobachtende und abschätzende ältere Herren suchten durch nicht allzu geistreiche Bemerkungen über Stiefel Anknüpfungspunkte, täuschten sich aber in den Absichten und Ansichten des wartenden jungen Mädchens, das leicht fröstelnd den zwölf Schlägen einer nahen Turmuhr lauschte.

Es blühte an der dunklen Hauswand in die Höhe. Er hatte noch Licht, arbeitete wohl noch in der kleinen, ungemütlich lahmen und allem Lärm der Straße preisgegebenen Stube, deren einziger Vorzug der niedrige Preis war. Nach einem geländeten Gramen würde hoffentlich manches anders werden. Und morgen war ja die mühselige Prüfung. Warum war er nur so töricht, bis tief in die Nacht hinein zu schlafen, da er am Morgen doch frisch sein mußte. Er hätte besser auf die paar Brocken Wissen verzichtet, wäre früh schlafen gegangen, vielleicht nach einem kurzen Abendspaziergang. Sein Mädel hatte ja gewartet, hätte ihm gerne ein gutes Wort gesagt, sich seiner Liebebedürftigkeit gefreut; es war ja mehr als nur sein Mädel!

Sie wandte sich widersetzend zum Gehen; ihn irgendwie rufen, hören, wollte sie nicht. Was die Leute gesagt hätten, hörte sie und ihn nicht; aber sie wußte um seine Sorgen, wußte, um was es morgen ging. Ihm Vorhaltungen zu machen, daß er sich nicht genug ausruhe, daß er die Arbeit übertriebe, war jetzt zwecklos, hätte ihn nur erregt. Ein allzu spätes Ueberzeugen ist gefährlicher, als jemanden in der Torheit zu belassen.

Am nächsten Morgen stand sie wie immer hinter dem Ladentisch, empfahl, maß und verkaufte, sprach zu den Kunden, wie es gut und recht war. Niemanden ließ sie ihre heimlichen Neugier merken. Sie vernachlässigte keine Pflichten, war sorgfältig und dachte doch selten nicht an ihn, an sein Antwortemüssen, an seine Aussichten. Er hatte ihr nicht verschwiegen, daß ihm die Klausuren verbaut schienen. In schnell hatte er sich zum Gramen melden müssen, als der Vater Arbeitsunfähig geworden war. Sein Studium - durch einen Freitisch in der Mensa überhaupt erst ermöglicht - hatte er fast durchgehends. Nun wünschte er, den Vater zu

erfreuen, die Leidende mütterlicher Liebe nie betreten konnte, drei Gräber, die ihr zu stolzem Schmerz, als aber keiner aus dem Felde mehr heimkehrte, zu Qual und Gram und Krankheit wurden.

Er hatte ihr oft von der Leidenden, aber immer sich sorgenden Greisin erzählt. Und nach beständigem Gramen wollte er mit ihr zusammen die Eltern überreden. Sie hatte schon um ihren Urlaub gebeten. Bald würden sie reisen und froh empfangen werden; und sie, die den Vater am Kammberg, die Mutter bei einem Bombenangriff französischer Flugzeuge verloren hatte, würde sich wieder ein wenig geborgen fühlen; denn sie hoffte, mit einem Gatten sich auch Eltern zu gewinnen. Sie versprach sich viel von der Fahrt, alles von dem Besuch. Er würde dem Vater von seinen Zukunftsplänen berichten und sie wollte die früh gealterte, von Schlagflus gelähmte Mutter in die Sonne fahren...

Der Tag ging einformig wie jeder andere vorüber. Nach Ladenschluß eilte sie zu seiner Wohnung. Sie wußte nicht genau, ob die Prüfung einen oder zwei Tage dauerte. Aber sie mußte ihn gleich sehen.

Seine Fenster waren dunkel. Sie fragte die Wirtin; er war noch nicht heimgekehrt. Sie wartete, ging zum Abendbrot nach Hause und kam erdrückend zurück. Sie wartete wieder auf ihn; sie begann sich zu sorgen, zu ängstigen, zu fürchten. Ihr araut in der matt erhellten, von dem schlechtgeschlossenen Ofen rauchenden Stube. Die Wirtin erschien mehrmals, fragte, schwätzte und erschreckte nur. Das junge Mädchen verließ das Haus. Aber ihn zu suchen war nutzlos und töricht. Hatte er bestanden und feierte mit Freunden? Hatte er versagt und...

Die Auslage in dem Schaufenster war wohl seit alterm nicht geändert worden; oder doch? Sie wußte es nicht, entann sich an nichts und blickte über Ledung und Preis ins Leere. Das Licht hinter den Scheiben wurde gelöscht. Eine Gestalt trat auf die Haustüre zu.

"Du! Du hast gewartet?" Sie erschrak vor dem müden Klang seiner Stimme, vor der verzwweifelt Waise seines Gesichtes, das sie im Hausflur anstarrte, als sie gegen seinen Willen anglicklich das Licht anknipfte.

"Du hast nicht bestanden?", flüsterte sie ratlos erschreckt.

Auch auf dem Zimmer antwortete er ihr nicht; aber sein kaum merkliches Kopfschütteln war deutlicher als lange Erklärungen. Die Starre seines Mundes hieß sie schwiegen; was hätte sie ihm auch sagen sollen, was hätte sie sagen können? Endlose Minuten verstrichen. Er packte, umflammerte ihr Handgelenk:

"Du, das kann ich Vater nicht sagen, und die Mutter hielt diesen Schlag nicht aus!... Und da draußen am Fluß, das brachte ich auch nicht

fertig. Ich hätte ja auf der Flucht vor dem Grauen die Mutter getötet. Die Wahrheit erträgt sie nicht, ob sie sie von einem Lebenden oder über einen Toten erfährt."

Sein Mädel schaute ihn bittend an: "Du, das mit dem Fluß, das darfst du nicht!"

"Ja, was denn?"

"Zu deinen Eltern doch einfach, du habest bestanden!" Sie sprach zögernd; aber als sie es gesagt hatte, kamen ihr die Worte fast nicht mehr so schwer, so schrecklich vor.

Er sah sie erstaunt an: "Was soll ich?" Ihn peinigte etwas, und doch wollte er plötzlich hoffen; er spürte Angst und Abscheu, und doch kam ein freudiger Ruf über seine Lippen. Er hätte gerne andere Möglichkeiten gesehen; aber es blieb doch nur die Lüge, die er bedenktlich aber gerechtfertigt fand.

Seine Stimme zeigte nur noch wenig Unruhe, als er sagte: "In einem Jahr spätestens habe ich es geschafft... Na, bis dahin sollen sie zu Hause meinen, es wäre gescheit. Ich helfe mir mit einem Darlehen weiter!"

Er hatte den Eltern mitgeteilt, daß er sein Gramen bestanden habe, aber in Anbetracht seiner baldigen Anstellung nicht so bald kommen könne. Freunde halfen ihm in der ersten finanziellen Verlegenheit.

Er arbeitete mehr denn zuvor. Sie sah ihn selten und merkte bald, daß sein Schaffen seine Wut nicht lange aus.

Sie hatte auf dem Heimweg nach Geschäftsbeschluss kein Licht bei ihm gesehen und ihn noch in der Bibliothek vermutet. Zu Hause öffnete sie einen für sie abgedungenen Brief und erschrak bei seiner jähren Handschrift. Wenige Worte, hart und voll Grauen, bestürmten sie. Sie begriff kaum!

"Du Liebe! Zu Hause haben sie alles erfahren! Meine Mutter ist von einem neuen Schlaganfall getroffen worden. Ich würde sie nicht mehr lebend antreffen, wenn ich mich dem berechtigigten Jorn meines Vaters ansprechen wollte. Ich habe mir eine kleine, sichere Waise gekauft. Ich werde bis zuletzt an Dich denken! Lebe wohl!"

Die Zeitungen teilten nüchtern den Selbstmord mit. Sensationsblätter gab es in der kleinen Universitätsstadt keine.

Durch einen kahlsten Dezembermorgen, der grau und kläglich den Schnee fortnahm, lagte der Zug. Sie drückte sich bleich und verängstigt in die harte Ecke. Kein Blick, kein Gedanke brachte sie von ihrem Selbstmordwurf ab. Sie hatte ihm die Lüge angetragen; die Lüge war ihre Last geworden! War ihr Weg zu den Eltern ein Buhgang, war er ein Liebesdienst? Sie war an dem kleinen Ort angelangt. Bang und zögernd stieg sie aus; bang und zögernd ging sie in die altgraue, geringe Stadt. Schnell fand sie das Haus...

Endlich lautete sie. Ein Greis öffnete und hinter ihr entlagene. Es brauchte Zeit, bis sie gesagt hatte, daß sie des Todes letzte Andenken bringe. Schneidend wies sie der Alte ab: "Die geben mich nichts an! Der Schuß, mit dem er sich selbst als Feigling brandmarkt, ermordete die Mutter. Ich kannte schon den Lügner nicht mehr!"

Die graukamen Stunden im Wartesaal waren vorüber. Der Zug wurde angekündigt. Sie ging auf den Bahnsteig.

"Wenn er einläuft, könnte ich mich vor die Maschine werfen!", aber ihre Gedanken fanden dabei keine Ruhe. Rein, sie zitterte nicht, aber fast wurde ihr, die Kälte, die mit Messerschärfe durch ihr Inneres schnitt. Sie wußte, der Frost würde weichen, aber das Beben würde sie lange nicht loslassen, wenn sie es nicht tat.

Der Zug tauchte in dem öden Grauwald der Felder auf, näherte sich hastig, fand kein Gleich, bremste. Sie hatte kurz gezögert, war aber dann zurückgetreten.

Die Abteiltür schloß sich hinter ihr. Sie blickte hinaus in die wandernde Landschaft, tränenlos und doch unendlich schmerzvoll; aber ein unbeimlicher Zug von Stolz, ein Stolz, der den Hochmut belächelte und der Demut nicht entsagte, begann ihr Antlitz zu zeichnen. Fenster tauchten auf, in denen kleine Lichter zutraulich flackerten und den lösslichen Herzbrand deutscher Weihnacht abnen ließen. Die Fahrt aber vergah den heiligen Abend...



Dr. Sakurai vom Wissenschaftlichen Institut in Tokio hat mit infrarotem Negativmaterial diese Aufnahme des Fuschijama, des schönsten Berges und Wahrzeichens Japans, aus einer Entfernung von rund 250 Kilometer hergestellt.

## Reche

Der Staat... des Volk... Arbeit... Aufgabe... pflicht... über... legen... w... en... ten zu gew... den En... tung. Die... weil sie d... gefällig... richtig" d... kommen m... gingen. Me... nung, und d... die Zahl d... den Volk... Wenn selb... wird, der d... die Wieder... handlungsf... Wirtschaft... Weltstand... wenig man... sozialisti... neuen Zeit... beweist k... politik d... Dinge verme... sich nicht m... die Schuld... wärtige G... ist ein Gef... des gemen... Wirtschaft... freile, wie... dem Volk ge... die verunf... Verhältnisse... schließlich d... verschiedenen M... wecheln in... Selbstverh... haben die f... durch den A... ihren Untergr... man ist, d... stehende u... beruht. D... gangenen Jah... vor der Oeffen... hat, die B... sie und Ver... Befreier an... abendens be... fuhnd das M... am Fluß, m... wirtschaftl... m... zu m... d... in d... l... eines verga... jener Form... man treten... schaffliche... nur die W... sprach d... Staates, a... fährungs, a... über d... dienen den A... arbeiten.

Die Erkenntnis... des bitteren... verlangt auf... und ein W... g... n... l... dies alles in... dynamische E... fernung, jed... dürrstellen be... gelesener Bew... schreit nicht... nicht mehr ger... Die deutsche... Jahren fast e... von ganz ver...

Die Erkenntnis... des bitteren... verlangt auf... und ein W... g... n... l... dies alles in... dynamische E... fernung, jed... dürrstellen be... gelesener Bew... schreit nicht... nicht mehr ger... Die deutsche... Jahren fast e... von ganz ver...

Die Erkenntnis... des bitteren... verlangt auf... und ein W... g... n... l... dies alles in... dynamische E... fernung, jed... dürrstellen be... gelesener Bew... schreit nicht... nicht mehr ger... Die deutsche... Jahren fast e... von ganz ver...

## Frank Effekt

- Festverzinsl...
- Wertbest. Anl.
- Dr. Reichbank
- Dr. Schatzanzw.
- Yongannhänse
- Bad. Staatl. B.
- Bay. Staatl. B.
- Reichsbank
- Hess. Staats
- Löwensb. B.
- Mannheim v.
- do. v. 192
- Baden 26
- Großkraft Mh.
- Mhm. Stadt Ko.
- 1. Mannh. Anst.
- Großkraft Mhm.
- Eben. Mann. O.
- Ver. Stahlw. I.
- Bad. Kom. G.
- Dr. Komm. San.
- Bay. Hyp. WB.
- Beri. Hyp. 25
- Frankl. Gold 15
- Prkt. Hyvoh. G.
- do. Anstalt
- Prkt. Ph. G.
- do. 7
- do. 8
- do. Lina.
- Hess. Lds. Lio.
- Prkt. Hyp. Led.
- do. Lina.
- do. Anstalt
- Pr. Cit. B. L.
- Rh. Hyp. B. M.
- do. Goldw.
- do. 5
- do. 10
- do. 17
- do. 12
- do. Lina.
- Süd. Bodencr.
- WV. do.



**Stock's Weinhaus**  
H 5, 4  
Jeden Montag  
Mittwoch und Samstag  
**VERLÄNGERUNG**  
Die gemüthliche und gem aufgesuchte Weinstube

**Theater-Kaffee gold.**  
Jeden Montag, Donnerstag  
Samstag und Sonntag  
**VERLÄNGERUNG**  
B 2, 14, Tel. 31778

**Schröder's Weinstube**  
36901 K  
Jeden Dienstag u. Samstag  
**Verlängerung**  
Angenehmer gemüthl. Aufenthalt  
B 2, 4

Zu jedem **Radio** nur die  
**Sunk-Illustrierte**  
bedenkliche, schwab-badische Heimatszeitung  
aus dem **Wilhelm Herget Verlag, Stuttgart**  
Reinburgstr. 14 Fernspr. 627 18 u. 623 91  
monatlich nur 86 Pfg. frei ins Haus

**TRAURINGE** größte Auswahl,  
billigste Preise!  
**Cäsar Fesenmeyer, P 1, 3**

**Ihre Füße** schreien um Hilfe!  
Fußbeschwerden können nur durch  
sorgfältig nach Gipsabdruck herge-  
stellten Einlagen behoben werden,  
denn nur zum Fachmann  
**Orthopädie-Schwab**  
Spezial-Institut f. Prothesenbau u. Bandagen  
jetzt **J 2, 4** Tel. 28742  
Lieferant an alle Krankenkassen und Behörden.

**Korbmöbel**  
Wäsche-  
truhnen  
Liegestühle  
Puppenwagen  
Kinderstühle  
am besten bei  
**Stange P 2, 1**  
gegenü. Hauptpost

**Schnee-  
ketten**  
in allen Größen  
**Riethmaier**  
Autozubehör  
**L 14, 7**  
Am Tattersall

**Religiöse  
Bilder,  
Statuen etc.**  
kaufen Sie stets am  
vorteilhaftesten im  
i. Spezialhaus  
**Christliche  
KUNST**  
G. m. b. H.  
Mannheim 9 7, 28  
gegenüb. Universum  
2833K

**Rauchen  
ohne Kater!**  
An jeder Tagzeit und so oft Sie  
wollen, bekommt Ihnen Ihr gelieb-  
tes Pfeifen, wenn Sie den von  
Ranita nikotinarmen Tabak „Ranita“  
rauchen! - Ranita schmeckt süßlich  
mild, regt an und schont das Herz  
und Nieren. 133 888 K

**Narrenmützen** in Papier und  
Stoff von  
**FAHLBUSCH** im Rathaus

**Rodelschlitten**  
**Carl Komes** im Rathaus

**Mietzinsbücher**  
beim  
**Hakenkreuzbanner**

**Versteigerung**  
Im Kasino-Saal in Mannheim, A 1, 1  
(Marktplatz) versteigere ich am  
Donnerstag, 17., und Freitag, 18. Januar  
frühzeitig vorm. ab 10 Uhr u. nachm. ab 2.30 Uhr  
öffentlich gegen sofortige Barzahlung:  
**1 Speisezimmer**  
Original alte Biedermeier-Küche (Kirschbaum),  
und zwar 2 Kommoden, 2 Schränke, 1 Tisch,  
1 Schreibtisch, 1 Sofa und 2 Stühle, 1 Kamin,  
1 Spiegel, 1 Bild und 2 Wanduhren.  
**Einzelmöbel:** 3 Stühle, Schreibtisch, Tisch,  
Sessel, div. andere Sessel, Truhe, Wanduhr  
u. Schilde, Ferner: Plur-Konsole, rot schil-  
fend mit Spiegel, Standuhr, und anderes mehr.  
**Auffstellwagen:** Koffertwagen, Schüssel,  
Teiler, Böden, Karaffen, ge-  
schliff. Gläser, Porzellan: Speisefervice, div.  
Kaffeefervice, Einzeleisen, Kleider, Kumpen-  
burger, Rosenbegerer, Kollenthaler Porzellan,  
Figuren u. Geschirre, div. Porzellan, Spiel-  
u. div. Böden; Bilder u. verblid. Gegenst. u.  
Schilde, Teetassen mit verbliderten Initialen,  
Figuren: Wurmfigur auf Mahag. -Sofel,  
versch. Bronzen, 1 jav. Bronze-Gefäß u. jav.  
Böden, Aufstellwagenhülle oder Ket.  
Beschmückungsgegenst. Silber, Silberglanz,  
m. Silber u. Berg-Schirm, versch. Celgum.,  
Kupferstücke u. Trude, Teppiche: gr. Boden-  
belag, Treppenteppich, Verleerenteppich, -Büden.  
**Benützung** Mittwoch, 16. Jan., vorm.  
u. 19 Uhr, durchgeh. d. 6 U. abds.  
Kaufkäufe werden gerne erteilt!  
**Felix Nagel**  
Kunst- u. Antiquitätenhdlg., versch. Tapeten u.  
Kunst, Mannheim, Lattenstr. 43, Tel. 424 79.  
29857 K

**SAAR**  
DIE  
Eine brennende Frage Europas  
Eindrücke zweier Ausländer  
Genf 1934. Preis Rm. 2.50  
Diese außerordentlich wichtige Schrift eines bekann-  
ten ausländischen Journalisten gibt ein erschöpfendes  
Urteil über die Saarfrage und ist für Vorträge und  
persönliche Information ein unentbehrliches  
Nachschlagewerk! - Es liegt in mehreren  
anderen Sprachen bei uns aus und kostet:  
**La Saxe** Une brûlante  
question Européenne 1934 . . . Rm. 2.50  
**The Saar**  
A burning question in Europe -  
Translated from the French 1934 Rm. 2.50  
**El Saax**  
Une palpitante question Europee  
Traducción del francés 1934 . . . Rm. 2.50

**Herrmann**  
MANNHEIM • STAMITZSTR. 15  
**Manufakturwaren  
Konfektion  
Aussteuer-Artikel**

**Völkische Buchhandlung**  
nationalsozialistische Buchhandlung der „Hakenkreuz-  
banner“-Verlages, Mannheim, am Strohmart, P 4, 12

**Zu vermieten**  
Schöne, sonnige  
**2 Zimmer** u. 2  
Treppen hoch, an  
ruhig. Oberpart im  
oermeisten -  
Rechtsstr. 57.  
zu erfragen bei:  
G. Hertig.  
(19 705\*)  
Schöne, geräumige  
**2-Zimmer-  
Wohnung**  
mit Bad, Woggin,  
Speise- u. Beisen-  
kammer, auf 1. 4.  
zu vermieten.  
Kederau,  
Gutenbergstraße 11,  
3. Stock, rechtl.  
(19 705\*)  
Schöne zu vermiet.  
**Herrlich. Wohn-  
g.** 3. u. 4. u. 5. u. 6. u.  
Diele, Küche, Bad,  
monatl. 100 RM.  
**Büro, 53 qm.**  
50 A. auch geteilt  
zu verm. 1. 30 A.  
Rechtl. 11-3 Uhr.  
L 4, 4, 1 Treppe  
(39 374R)  
**Laden**  
in N 4, 1  
56 A. zu vermiet.  
(19 429\*)

**Zu verkaufen**  
**Einige Büllöfen**  
für Sim. u. West-  
hart billig zu ver-  
kaufen. Bestl.  
Geiselsstraße 8.  
(19 427\*)  
Ein Paar  
**neue Gki**  
billig zu verkaufen.  
R. H. H. 10.  
Nebenbühlerstr. 35.  
(19 433\*)  
**Leere Zimmer**  
zu vermieten  
**Leer. Zimmer**  
m. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u.  
Bett, an bestl. d.  
d. Art. tel. zu ver-  
kaufen. 33 A.  
Laden. (19 706\*)  
**Mietgesuche**  
**Laden**  
wenn möglich mit  
3-Zimmer-Wohnung.  
lebens nicht unbed.  
Beding. in unter  
Stadt im Jahr, der  
Stadt bei mögl.  
Pfeile gesucht.  
Angeb. u. 13 015A  
an die Expedition  
dieses Blattes.  
Schwimmgewerke.  
Gewerkl.-Räume  
ca. 150 - 200 qm.  
zu mieten gesucht.  
Angeb. u. 19 714  
an die Exp. d. Bl.  
**Kaufgesuche**  
Gebrauchte  
**Ladenkaffe u.  
Schneelwanne**  
zu kaufen gesucht.  
Angeb. u. 19 434  
an die Exp. d. Bl.  
**Herrn - Anzüge  
Hosen  
Schuhe kauft**  
**Kavalierhaus**  
K 11, 20. Tel. 25736

**Leere Zimmer**  
zu vermieten  
**Leer. Zimmer**  
m. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u.  
Bett, an bestl. d.  
d. Art. tel. zu ver-  
kaufen. 33 A.  
Laden. (19 706\*)  
**Mietgesuche**  
**Laden**  
wenn möglich mit  
3-Zimmer-Wohnung.  
lebens nicht unbed.  
Beding. in unter  
Stadt im Jahr, der  
Stadt bei mögl.  
Pfeile gesucht.  
Angeb. u. 13 015A  
an die Expedition  
dieses Blattes.  
Schwimmgewerke.  
Gewerkl.-Räume  
ca. 150 - 200 qm.  
zu mieten gesucht.  
Angeb. u. 19 714  
an die Exp. d. Bl.  
**Kaufgesuche**  
Gebrauchte  
**Ladenkaffe u.  
Schneelwanne**  
zu kaufen gesucht.  
Angeb. u. 19 434  
an die Exp. d. Bl.  
**Herrn - Anzüge  
Hosen  
Schuhe kauft**  
**Kavalierhaus**  
K 11, 20. Tel. 25736

**Zu verkaufen**  
**Ein Paar  
neue Gki**  
billig zu verkaufen.  
R. H. H. 10.  
Nebenbühlerstr. 35.  
(19 433\*)  
**Leere Zimmer**  
zu vermieten  
**Leer. Zimmer**  
m. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u.  
Bett, an bestl. d.  
d. Art. tel. zu ver-  
kaufen. 33 A.  
Laden. (19 706\*)  
**Mietgesuche**  
**Laden**  
wenn möglich mit  
3-Zimmer-Wohnung.  
lebens nicht unbed.  
Beding. in unter  
Stadt im Jahr, der  
Stadt bei mögl.  
Pfeile gesucht.  
Angeb. u. 13 015A  
an die Expedition  
dieses Blattes.  
Schwimmgewerke.  
Gewerkl.-Räume  
ca. 150 - 200 qm.  
zu mieten gesucht.  
Angeb. u. 19 714  
an die Exp. d. Bl.  
**Kaufgesuche**  
Gebrauchte  
**Ladenkaffe u.  
Schneelwanne**  
zu kaufen gesucht.  
Angeb. u. 19 434  
an die Exp. d. Bl.  
**Herrn - Anzüge  
Hosen  
Schuhe kauft**  
**Kavalierhaus**  
K 11, 20. Tel. 25736

**Offene Stellen**  
**Gew. Dame f. Hauspropaganda**  
eines Spezialhauses gesucht. -  
Angebote m. genauer Angabe der  
letzt. Tätigkeiten u. Gehaltsanpr.  
u. 13 018A an die Exped. d. Bl.  
**Büro d. Verkauf u. Credentl. landwirtsch.  
Mädchen**  
loftort gesucht.  
Vollw. Cypauer  
Straße 10, parterre  
(19 707\*)  
Wir suchen einen  
**Tanzlehrer**  
für ca. 15 Person.  
Aufsicht vorhanden.  
Angeb. u. 19 431  
an die Exp. d. Bl.  
Ehrlich, erfahrenes  
**Tagesmädchen**  
nicht unter 20 Jah.  
in d. Haushalt (3  
Pers.) bei a. Wohn-  
ort sofort od. auf  
1. Febr. gesucht  
Feudenheim,  
Am Kubdel 14.  
(13 014 R)  
**Christl. Mädchen**  
das lesen kann u.  
Jugendliche behält, a.  
1. od. 15. Februar  
gesucht.  
B 4, 7.  
(19 421\*)

**Lenzkirch** (Feldberggebiet) 610-1200 Meter.  
Luftkurort, Wintersportplatz, Ski-  
Rodel, Eislauf. Beste Unterkunft.  
Möb. Pr. Ausk. Kurverw. Tel. 284.

**Todesanzeige**  
Unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr  
**Josef Thurm**  
Feuerwachenwachmeister i. R.  
wurde heute im Alter von fast 72 Jahren nach langem, schwerem-  
mit großer Geduld ertragenem Leiden durch einen sanften Tod ersat-  
Mannheim-Feudenheim, Scheffelstr. 47, den 13. Januar 1935.  
In tiefer Trauer:  
**Ernst Thurm nebst Familie.**  
Die Beisetzung erfolgt am Dienstag, den 15. Januar, um 3 Uhr  
nachmittags von der Leichenhalle des Friedhofs Feudenheim aus.

**Nachruf**  
Der Herr über Leben und Tod hat heute nachmittags 16.30 Uhr  
unsere lieben und hochverehrten Betriebsleiter, Herrn  
**August Grünig**  
Mühlenbesitzer  
durch einen sanften Tod zu sich genommen.  
Wir beklagen aufs schmerzlichste den Heimgang des Verehrten.  
Wir vermissen in ihm einen gütigen Arbeitgeber, dem es durch  
seinen nie erlahmenden Fleiß und beispiellosen Energie gelungen ist,  
sein Unternehmen in kurzer Zeit zu großer Blüte u. Ansehen zu bringen.  
Durch seine stets vornehme, lebensfrohe Art, seine außerordentliche  
Liebenswürdigkeit und seine soziale Einstellung hat er unser aller  
aufrichtigste Freundschaft erworben.  
Seiner werden wir stets in Treue und Dankbarkeit gedenken.  
Schriesheim, den 12. Januar 1935. 10400K  
**Die Gefolgschaft  
der Talmühle, G. m. b. H., Schriesheim**

Unser pflichtbewußter  
**Pg. August Grünig**  
wurde durch einen tragischen Unglücksfall aus  
unserer Mitte gerissen.  
Die Beerdigung findet am 15. Jan., 3 1/2 Uhr,  
auf dem Bergfriedhof in Heidelberg statt. Die  
Fahnenabordnung sowie sämtliche Pg. die es mög-  
lich machen können, beteiligen sich an der Trauer-  
feier. Abfahrt 13.30 Uhr O. E. G. 10430 K  
**NSDAP., Ortsgr. Schriesheim**

**Todesanzeige**  
An den Folgen eines Unglücksfalles verstarb mein ge-  
liebter Mann, unser treubesorgter Vater, unser lieber Bruder,  
Schwager und Onkel  
**August Grünig**  
im 57. Lebensjahre.  
Schriesheim (Bergstraße), den 14. Januar 1935.  
In tiefem Schmerz:  
**Käte Grünig geb. Nissel**  
auch im Namen der trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet Dienstag, den 15. Januar, 3 1/2 Uhr, auf dem Berg-  
friedhof Heidelberg statt. 10438K

**TRAUERKARTEN  
TRAUERBRIEFE**  
**Hakenkreuzbanner  
Druckerei**

**Todesanzeige**  
An den Folgen eines Unglücksfalles verstarb mein ge-  
liebter Mann, unser treubesorgter Vater, unser lieber Bruder,  
Schwager und Onkel  
**August Grünig**  
im 57. Lebensjahre.  
Schriesheim (Bergstraße), den 14. Januar 1935.  
In tiefem Schmerz:  
**Käte Grünig geb. Nissel**  
auch im Namen der trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet Dienstag, den 15. Januar, 3 1/2 Uhr, auf dem Berg-  
friedhof Heidelberg statt. 10438K

**TRAUERKARTEN  
TRAUERBRIEFE**  
**Hakenkreuzbanner  
Druckerei**

**Todesanzeige**  
An den Folgen eines Unglücksfalles verstarb mein ge-  
liebter Mann, unser treubesorgter Vater, unser lieber Bruder,  
Schwager und Onkel  
**August Grünig**  
im 57. Lebensjahre.  
Schriesheim (Bergstraße), den 14. Januar 1935.  
In tiefem Schmerz:  
**Käte Grünig geb. Nissel**  
auch im Namen der trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet Dienstag, den 15. Januar, 3 1/2 Uhr, auf dem Berg-  
friedhof Heidelberg statt. 10438K

**Pertrix ... 10.50**  
alles 100 Volt  
**Accu 10.50**  
6.50  
Ladestation:  
**MOHNEN**  
J 3, 7  
Breite Straße  
**Automarkt**  
Gebrauchte  
**BMW**  
Limousine od.  
Cab., 4tlig,  
auterb., neuwertig,  
zu kaufen gesucht.  
Angeb. u. 19 696  
an die Exp. d. Bl.  
**Selbstfahrer**  
mit leihw. neue Wag.  
**Th. Voelckel**  
Inhab. der Lizenz der  
Selbstfahrer-Union  
Deutschlands  
Mannheim Tel. 27 812  
Stumpf-Jaugh-Größger.  
23511 K  
**Motorräder**  
Ein **Indian-  
Motorrad**  
fahrbar, in 1. gut.  
Zust. zu verkaufen.  
Wer hat Ansein?  
G. Huppel, B. 7, 4.  
(33 962 R)

**Pertrix ... 10.50**  
alles 100 Volt  
**Accu 10.50**  
6.50  
Ladestation:  
**MOHNEN**  
J 3, 7  
Breite Straße  
**Automarkt**  
Gebrauchte  
**BMW**  
Limousine od.  
Cab., 4tlig,  
auterb., neuwertig,  
zu kaufen gesucht.  
Angeb. u. 19 696  
an die Exp. d. Bl.  
**Selbstfahrer**  
mit leihw. neue Wag.  
**Th. Voelckel**  
Inhab. der Lizenz der  
Selbstfahrer-Union  
Deutschlands  
Mannheim Tel. 27 812  
Stumpf-Jaugh-Größger.  
23511 K  
**Motorräder**  
Ein **Indian-  
Motorrad**  
fahrbar, in 1. gut.  
Zust. zu verkaufen.  
Wer hat Ansein?  
G. Huppel, B. 7, 4.  
(33 962 R)

**Pertrix ... 10.50**  
alles 100 Volt  
**Accu 10.50**  
6.50  
Ladestation:  
**MOHNEN**  
J 3, 7  
Breite Straße  
**Automarkt**  
Gebrauchte  
**BMW**  
Limousine od.  
Cab., 4tlig,  
auterb., neuwertig,  
zu kaufen gesucht.  
Angeb. u. 19 696  
an die Exp. d. Bl.  
**Selbstfahrer**  
mit leihw. neue Wag.  
**Th. Voelckel**  
Inhab. der Lizenz der  
Selbstfahrer-Union  
Deutschlands  
Mannheim Tel. 27 812  
Stumpf-Jaugh-Größger.  
23511 K  
**Motorräder**  
Ein **Indian-  
Motorrad**  
fahrbar, in 1. gut.  
Zust. zu verkaufen.  
Wer hat Ansein?  
G. Huppel, B. 7, 4.  
(33 962 R)

**Pertrix ... 10.50**  
alles 100 Volt  
**Accu 10.50**  
6.50  
Ladestation:  
**MOHNEN**  
J 3, 7  
Breite Straße  
**Automarkt**  
Gebrauchte  
**BMW**  
Limousine od.  
Cab., 4tlig,  
auterb., neuwertig,  
zu kaufen gesucht.  
Angeb. u. 19 696  
an die Exp. d. Bl.  
**Selbstfahrer**  
mit leihw. neue Wag.  
**Th. Voelckel**  
Inhab. der Lizenz der  
Selbstfahrer-Union  
Deutschlands  
Mannheim Tel. 27 812  
Stumpf-Jaugh-Größger.  
23511 K  
**Motorräder**  
Ein **Indian-  
Motorrad**  
fahrbar, in 1. gut.  
Zust. zu verkaufen.  
Wer hat Ansein?  
G. Huppel, B. 7, 4.  
(33 962 R)

**Pertrix ... 10.50**  
alles 100 Volt  
**Accu 10.50**  
6.50  
Ladestation:  
**MOHNEN**  
J 3, 7  
Breite Straße  
**Automarkt**  
Gebrauchte  
**BMW**  
Limousine od.  
Cab., 4tlig,  
auterb., neuwertig,  
zu kaufen gesucht.  
Angeb. u. 19 696  
an die Exp. d. Bl.  
**Selbstfahrer**  
mit leihw. neue Wag.  
**Th. Voelckel**  
Inhab. der Lizenz der  
Selbstfahrer-Union  
Deutschlands  
Mannheim Tel. 27 812  
Stumpf-Jaugh-Größger.  
23511 K  
**Motorräder**  
Ein **Indian-  
Motorrad**  
fahrbar, in 1. gut.  
Zust. zu verkaufen.  
Wer hat Ansein?  
G. Huppel, B. 7, 4.  
(33 962 R)

**Pertrix ... 10.50**  
alles 100 Volt  
**Accu 10.50**  
6.50  
Ladestation:  
**MOHNEN**  
J 3, 7  
Breite Straße  
**Automarkt**  
Gebrauchte  
**BMW**  
Limousine od.  
Cab., 4tlig,  
auterb., neuwertig,  
zu kaufen gesucht.  
Angeb. u. 19 696  
an die Exp. d. Bl.  
**Selbstfahrer**  
mit leihw. neue Wag.  
**Th. Voelckel**  
Inhab. der Lizenz der  
Selbstfahrer-Union  
Deutschlands  
Mannheim Tel. 27 812  
Stumpf-Jaugh-Größger.  
23511 K  
**Motorräder**  
Ein **Indian-  
Motorrad**  
fahrbar, in 1. gut.  
Zust. zu verkaufen.  
Wer hat Ansein?  
G. Huppel, B. 7, 4.  
(33 962 R)

Mehr a  
Saarge  
haben die  
dielen un  
wir könne  
se für ib  
Die Deut  
stanz aufs  
Geltung f  
ranzösi  
dat einen  
geht un  
igte, sag  
von denen,  
Vrot sind,  
mutes g  
Rämpfer f  
ror der Ge  
haben. Un  
tigte des  
deutschen  
um dort i  
für die W  
macht er d  
schind, bi  
zum gegen  
Teil abjur  
teilt noch  
Iosen W  
einen Arbe  
Organis  
tische Will  
schon einen  
schlicht hat  
eiserne W  
da oder hor  
fen, ohne de  
dretlos zu  
im Zukun  
Saar w  
tion not  
sein, Volk  
zu schaffen.  
Schreiben  
boten, zu de  
durch die  
fern von de  
schen Natio  
des Saarbe  
  
Einen Be  
den das he  
wird auch  
Freude" He  
angeordnet,  
raden von  
kostenlos  
lands schen  
werden Ber  
landes fern  
leben und  
fahren. Das  
dafür sein,  
Deutschlan  
glatliche Z  
das Saar  
dieser Sond  
länder an d  
für Heile  
teilnehmen.  
an der deut  
Grenze abge  
ten ihres W  
Grenzschiff  
für das, wa  
Freude" ign  
haben.  
  
Wir hatten  
Mannheim  
man, wenn  
deren badi  
dier und do  
re-gebe  
Ansicht, dah  
haben u  
r f f z u i c  
ges des deut